

Seitungspreis:
Monatlich 50 Pf. frei ins Haus geschickt, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50, halbjährlich 3.00, jährlich 5.50.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 2spaltige Zeitspalte ober dem Raum 16 Pf. für eine Woche 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Kleinere: 1/2 Spalte 10 Pf., 1/3 Spalte 8 Pf., 1/4 Spalte 6 Pf., 1/5 Spalte 5 Pf., 1/6 Spalte 4 Pf., 1/8 Spalte 3 Pf., 1/10 Spalte 2 Pf., 1/12 Spalte 1 Pf.
Telephon-Anschluss Nr. 199.

General Anzeiger



Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen: **Geistliche Stelle: Mauritiusstraße 8.** **Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft**
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Arbeiter.

Nr. 146. **Mittwoch, den 27. Juni 1900.** **XV. Jahrgang**

Die Kaiserin von China.

Am dem blutigen Ausbruch des Fremdenhasses in China ist allgemein angenommen, dass die Kaiserin-Mutter von China wenn nicht allein, so doch in vorwiegendem Maße schuld, dass wird kaum von irgend einer Seite bestritten. Diese sich durch einen hohen Grad von Energie und Rücksichtslosigkeit auszeichnende Frau ist zur Zeit nicht nur durch ihre Stellung, sondern auch durch ihre Thaten die bemerkenswerteste Persönlichkeit des chinesischen Reiches, weshalb wir sie unseren Lesern im Bilde vorführen.



Es ist eine seltsame und furchtbare Frau, durch deren Entschlüsse heute vielleicht das Schicksal des chinesischen Reiches für alle kommenden Zeiten bestimmt wird. Tzu-Tsi hatte einst den niederen Rang einer Skavin; jetzt ist sie die Herrscherin eines unermesslichen Reiches und mit eiserner Hand führt sie das Scepter. Die Schönheit der jungen Tzu-Tsi verlockte den Kaiser Hien-Fung, sodass sie zu seiner Favoritin wurde. Und als er starb, da gelang es ihr, der nicht einmal der Schein einer rechtmäßigen Ehe zur Seite stand, die Vormundschaft über den sechsjährigen „Kaiser“ Tong-Chi zu erlangen und unter zahllosen Wechselfällen bis heute sich in der Rolle der alleinregierenden Regentin zu behaupten. Merkwürdig genug: Möchten auch die starren Mauern des Palastes manches Geheimnis bewahren, so konnte doch der Tod aller Jener, die ihr entgegenzutreten wagten, nicht verborgen bleiben, und wenn sie auch förmlich auf natürlichem Wege die weiße Keule in die höchsten Höfen des chinesischen Himmels antraten, so kam doch der Tod der herrschgewaltigen Frau stets so gelegen, dass das Gerücht von Mord und Gewaltthat niemals verstummt ist.

Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden, 25. Juni.

Vermählung des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich.
Kommenden Donnerstag findet in der Wiener Hofburg die feierliche Bekanntgabe der bevorstehenden morganatischen

Vermählung des Erzherzogs Franz Ferdinand mit der Gräfin Chotek statt. Die vom Erzherzog als dem nächstberechtigten Thronfolger abzugebende Eideserklärung wird sich darauf beziehen, dass aus dieser Ehe entstammende Kinder nicht zur Thronfolge berufen sein können, seine Gemahlin nicht Kaiserin von Oesterreich und Königin von Ungarn sein kann und die Stellung und Titel ihres Gatten nicht theilt. Der Erzherzog giebt diese Erklärung für sich, seine Gemahlin und die gesammte rechtmäßige Nachkommenschaft ab. Der Eid des Erzherzogs wird sich auch darauf beziehen, die bestehende Rechtsordnung auch künftig, wenn er zur Thronfolge berufen sein sollte, nicht zu ändern. Nach Ablegung des Eides wird der Kaiser formell seine Zustimmung zur morganatischen Vermählung des Erzherzogs mit der Gräfin Chotek erteilen.

Neues Ministerium in Italien.

Die italienische Ministerkrise ist beendet. Das neue Ministerium setzt sich wie folgt zusammen: Präsidium und Inneres Saracco, Auswärtiges Visconti-Venosta, Justiz Gianturco, Schatz Giulio Rubini, Finanzen Chini, öffentliche Arbeiten Branca, Unterricht Gallo, Krieg Ponga di San Martino, Marine Morin, Ackerbau Carraro, Post und Telegraphen Pascolato. Die Minister werden Dienstag den Eid leisten. Kandidat der Regierung als Präsident der Kammer wird Villa sein. Das Kabinett stellt sich als ein Gebilde politischer Versöhnung dar. Die verschiedensten konstitutionellen Parteien sind in ihm vertreten.

Die chinesischen Wirren.

Wie sieht's denn eigentlich in China? Wer könnte diese Frage beantworten! Aus englischen Quellen kommen tagtäglich die alarmirenden Nachrichten, aber etwas bestimmtes, offizielles kann nirgends berichtet werden. Keiner der Vertreter der Mächte hat bisher einen Bericht an seine Regierung gesandt, wie es z. B. in Peking steht, wie in Tientsin, bei welcher Stadt nach letzten Privatmeldungen schwere Kämpfe stattfinden resp. in den letzten Tagen stattgefunden haben. Es bleibt uns also nur übrig, die vorliegenden Meldungen wiederzugeben:

* **Berlin, 25. Juni.** Nach einer Depesche des „Berliner Tageblatt“ aus Paris bringt der „Figaro“ ein Londoner Telegramm, wonach Li Hung-Schang die Mächte bitten ließ, die Affaire in Taku nicht als casus belli zu betrachten. Die englische Regierung soll eine dahingehende Erklärung gegeben haben, falls der Beweis geführt werden sollte, dass der Angriff vor Taku nicht auf Befehl der chinesischen Regierung erfolgte, vorsehentlich aller Entschuldigungs-Ansprüche. Die gleiche Haltung habe auch Delcasse eingenommen.

* **Breslau, 25. Juni.** Aus dem Bereich des 6. Armeekorps haben sich 100 Unteroffiziere und 643 Mann von der Infanterie und 12 Unteroffiziere und 412 Mann von der Artillerie als Freiwillige für China gemeldet. Jedenfalls wird etwa nur ein Zehntel dieser Meldungen berücksichtigt werden können.

* **Paris, 25. Juni.** Der Marineminister hat Befehl gegeben, in Cherbourg und Brest den Bau von zwei neuen Kreuzern von je 12,418 Tonnen mit einer Geschwindigkeit von 21 Knoten in Angriff zu nehmen. Die betreffenden Kreuzer sollen je 29 Millionen Francs kosten und die Namen Jules Ferry und Leon Gambetta erhalten. — Wie der „Figaro“ meldet, hat sich Großfürst Alexis, welcher sich zum Besuche der Weltausstellung hier aufhielt, nach China eingeschifft, wo

er den Oberbefehl über die russische Flotte in Port Arthur nehmen wird.

* **London, 25. Juni.** Wie aus Shanghai gemeldet wird, hielten die fremden Konsuln eine engere Konferenz ab, in welcher die Lage besprochen wurde. Das Resultat der Konferenz ist noch nicht bekannt. — Gerüchweise verlautet, dass Prinz Ching, Vorgesetzter des Auswärtigen Amtes ermordet worden sei. Die Unruhen in den centralen Provinzen nehmen immer mehr zu. Die Befehlshaber von Tientsin ist wieder aufgenommen worden. Frauen und Kinder haben schwer gelitten, da sie nur schlecht geschützt werden konnten. Zwei Offiziere des französischen Kreuzers Barfleur sind am Freitag getödtet worden. — Die englischen Mächte befürworten anlässlich der trübsamen Lage eine entscheidende Aktion der vereinigten Großmächte herbeizuführen, um der aufrührerischen Bewegung in China ein Ende zu machen. — Das Marineamt hat gestern Abend ein Telegramm des Contreadmirals Bruce vom 23. Juni erhalten, worin derselbe bestätigt und mittheilt, dass 200 Mann des ersten chinesischen Regiments aus Wei-Hai-Wei in Shanghai eingetroffen sind. Es wird bestätigt, dass die fremden Konsulate eingeschifft sind.

* **New-York, 25. Juni.** Die Methodistischen erhielten aus Shanghai die Mittheilung von der Ermordung zweier Missionare und ihrer Frauen. Die Regierung hat dem General Mac Arthur Befehl gegeben, die amerikanischen Truppen, die heute von Manila nach China abgehen sollen, auf 4500 Mann zu erhöhen.

* **New-York, 25. Juni.** Das „Journal“ sagt, Amerika sende 10,000 Mann unter General Miles nach China.

Transvaal, Afghanißland und China.

Aus Berlin, 25. Juni, wird uns geschrieben: Das Vorausgeschickte ist eingetroffen: Der englische Ministerrath hat die Entsendung von 10,000 Mann der südafrikanischen Truppen nach China beschlossen und zwei in Kapstadt liegenden Kreuzern Segelkreuzer nach dem Golf von Persien geschickt. — Auf den ersten Blick scheint das nicht eben viel zu bedeuten, stehen doch etwa 200,000 englische Soldaten in Südafrika. Demgegenüber ist aber zu erinnern, dass die Truppen durch die Mühsal des Feldzuges, Entbehrungen und klimatische Einwirkungen geschwächt sind und im Guerrillakrieg weit weniger ihren Mann stehen können, als in offener Feldschlacht, auf die wiederum die Buren sich nicht einlassen. Des weiteren ist von Belang, dass die Unruhen im Hinterland der Goldküste den Briten mehr und mehr zu schaffen machen, da die eingeborenen Truppen den Afghaniß nicht gewachsen sind. Summa ist von allen Seiten eingeschlossen. Wenn nicht eine starke britische Truppenmacht eingreift, ist das Schlimmste zu befürchten. In Erkenntnis dieser gefährlichen Situation hat das Kolonialamt die Entsendung von 300 Mann aus Südafrika nach der Goldküste angeordnet. Es wird nicht der letzte dorthin zu dirigierende Truppentransport sein, und noch weniger wird es der letzte sein, den Lord Roberts mit oben-erwähnten 10,000 Mann nach Ostasien abgibt. Die 700 Soldaten, welche f. Zt. aus indischen Garnisonen nach Südafrika gezogen wurden, können bald in Indien oder China recht nothwendig gebraucht werden. Die Buren jedoch dürften wohl unterrichtet sein über die ihrem Gegner bereit stehenden Verlegenheiten, und den Kleinkrieg mit verdoppelter Energie fortsetzen. Ob sein Generalstabchef Lord Kitchener, in dem nicht Wenige den Organisator der Roberts'schen Siege sehen, bis zum Ende des Krieges in Südafrika bleibt, unterliegt einem Zweifel. Verlautete doch bereits aus London, dass

Berliner Brief.

Von A. Silvius.

(Nachdruck verboten.)

Das Berliner Theater steht in demselben Zeichen, in dem Berlin selbst steht, im Zeichen der Wende. Paul Lindau, sein gewohnter Direktor, unternimmt seit einiger Zeit „Ausgrabungen“. Alle längst vergrabenen Stücke, die auf ewig in Staub der Bibliotheken vergraben schienen, hockert er hervor und präsentiert sie eines Tages dem erstaunten Publico. Und er hat zweifelsohne Glück mit seinen Experimenten, die alte Posse „Berlin bei Nacht“, ein Opus des Vossendichters par excellence Kästlich, der übrigens auch Schwiegervater Paul Lindaus war, gefiel sehr, und auch der letzte Versuch ist eingeschlagen. Diesmal war es ein nahezu 100 Jahre altes possenhaftes Lustspiel, „Die deutschen Kleinfüßler“ von Koberg, das mit einem Erfolge in Scene ging, als sei es ein Meisterwerk der Dichterkunst. Plauten und Knebeln. Koberg geistert darin die Ordens- und Titelsucht der Herrschen, ihre kleinlichen spindelförmigen Ambitionen, ihren engen Horizont, und so lustig es war, dass auf der Bühne mit anzusehen, lustiger noch war die Betrachtung des Parletts.

Das Böselein merkt den Teufel nicht
Und wenn er es am Argen hätte.

Das sag da unten, dachte den Ruf nach, dass es sich mehr um ein literarisches und dramatisches Experiment als um eine Theatervorstellung gewöhnlicher Art handle, und lasse bezüglich dem sich oben jemand mit Stolz „Erster Bürgermeister“ auch „Oberbürger“ nannte, oder ein anderer auf den Titel eines Bergbau- und Wegeinspektor-Substituts stolz war. Das ist ja auch ganz was anderes, als wenn man in dem Moment seine irdische Seligkeit erreicht sieht, in dem man auf seine Visitenkarte Leutnant der Reserve sehen kann. Und das heute ein Mensch sich etwas darauf einbildet, wenn ihm ein Kronenorden vierter Güte ins Knopfloch fliegt, kommt natürlich nicht vor. Man veranlagte sich also über die Thorheit unserer Altvordern und

bedachte nicht, dass man in einen Spiegel sah. Sonst sieht es mit dem Theater wenig erfreulich aus. Die guten sind geschloffen und das Schauspielhaus ist offen. Die Bühne, welche in der vergangenen Saison den unbestritten größten Erfolg hatte und deren Darbietungen wirklich lachen machten, ist auf Vieles und feiert unter ihren Direktoren Schönsfeld und Aren in Hannover Triumphe — kurz, über allen Dingen ist Ruhe. Die Kassen lassen sich Sommerbarde stehen, die Kommerzröthe haben in Ostende, die Rentiers bummeln in Paris, alles ist auf Ferien, nur eine Kategorie Menschen gönnt sich keine Ruhe — leider. Ich meine nicht die Staatsmänner mit ihren chinesischen Sorgen, sondern die — Mörder. Javohl, die Mörder. Innerhalb drei Tagen sind in Berlin drei Bluthatzen vorgekommen, eine immer grauenvoller als die andere. Ein Vater hat sein uneheliches Kind ermordet und ein vielfach vorbestrafter Hallunke seine um nicht viel bessere „Geliebte“ durch Gift aus dem Wege geräumt. Die dritte That verdient eine ausführliche Erzählung. Sie ist entsetzlich und erinnert lebhaft an die Ermordung des Justizraths Leub durch zwei halbblutige Burischen. Stellen Sie sich vor. Ein 16-jähriger junger Mensch erhält mit Mühe und Not, nachdem er schon auf der Schule nichts getrunken hatte, endlich das Genußgenuß, kommt dann in verschiedene Stellungen, in denen er nicht aushält, und wird zuletzt Vechling bei einem Photographen. Hier sieht er wie ein Rabe, weiß aber den Verdacht auf einen alten Hausdiener zu lenken, der dann auch entlassen wird. Zuletzt beschließt er einen Hauptcoup auszuführen. Er schleicht sich mit Beil und Revolver bewaffnet in das Schlafkammer jenes Chefs, wartet, bis dieser eingeschlafen ist, und schlägt ihn dreimal mit der Art auf den Kopf. Der schwer Verwundete springt auf, ringt verzweiflungsvoll mit dem Mörder, der aber schlägt nochmals mit dem Beil auf ihn ein, hält ihm den Revolver an die Stirn und droht ihn zu erschießen, wenn er um Hilfe rufe und ihm nicht sofort die verfluchten Wertpapiere einhändige. Zum Glück kommen aber Leute, der jugendliche Mörder flüchtet aber. Das Doch, aber sein Schicksal ist besiegelt. Er wird in einem dunklen Versteck aufgefunden und empfängt die Verfolger mit den Worten: „Guten Morgen, meine Herren.“ wie

man einen willkommenen Besuch empfängt. Kann man sich etwas Empörendes vorstellen als diesen 17-jährigen Menschen, dessen Herzeshärte, Roheit und Verworfenheit kaum noch etwas Menschliches an sich hat. Dabei sind die unglücklichen Eltern dieses Scheinbraves brave, gendichte Leute. Es giebt wirklich kein größeres Mitleid als das menschliche Derg. Weniger tragisch, aber eben so sensationell sind die Thaten des Freiherren von Broich, über die ein hiesiges Blatt Enthüllungen gebracht hat. Ich habe mich in meinen Briefen schon öfters mit diesem Oberregierungsrath a. D. beschäftigt. Das wird ihm wohl sehr egal gewesen sein, jetzt aber wird sich der Staatsanwalt mit ihm beschäftigen, und das wird dem weissen hohen Beamten weniger egal sein. Zwar Blut ist nicht geflossen, nur die Geldbeutel von denen, die nicht alle werden, haben geblutet, aber arg hat er's dennoch getrieben, der Freiherr, er und sein Vetter. Mit Orden und Titeln haben sie geschmeichelt (siehe „Die deutschen Kleinfüßler“) und für hohe Summen haben sie die Verleumdung von solchen eifigen und dummen Leuten — verprochen. Nicht etwa wirklich durchgesetzt, denn dazu fehlte es ihnen an Einfluss, und so muß man ihre Handlungsweise leider einfach Betrug nennen. Und das hat man allgemein, und ich schließe mich nicht aus. Bei der zu erwartenden Gerichtsverhandlung werden erbauende Dinge ans Licht kommen. Gewisslich ist es dagegen, dass der Chronist nicht nur von „Moralitäten“ zu berichten hat. Vor einiger Zeit verstarb der Hofbankier des alten Kaisers Wilhelm, Herr von Cohn in Dessau. Er hinterließ eine Tochter, eine Frau Oppenheim, die durch reiche, miltidärische Stiftungen das Andenken des Verstorbenen ehrte. 80,000 Mark hat sie dem kgl. Schauspielhaus und der Genossenschaft deutscher Bühnengedöriger und 100,000 Mark der Stadt Berlin überwiesen. Gewiß sehr anerkennenswerth und was sehr nett ist, ihre Wohlthätigkeit hat der Dame auch schon im Dickfeits Früchte getragen. Sie ist unter dem Namen von Cohn-Oppenheim in den Adelsstand erhoben worden. Freiherr von Broich, der dabei gar nichts verdient hat, wird entrüstet gewesen sein, dass ihm das Geschäft so arg gestört worden ist. Wir können ihm nachfühlen.

mit Rücksicht auf die Krisis in China der Befieger der Detrische zum Höchstkommandirenden für Indien in Aussicht genommen sei. Eine nahe Zukunft schon kann lehren, ob Lord Kitchener beufen ist, auch in Asien sein Feldherrntalent zu bewähren. Der Westen ist dort heißer als der im Süden des dunklen Erdtheils.

Der Krieg.

Mit den Buren sind die Engländer fertig — so stellen sie sich wenigstens an. Ein Telegramm aus London lautet nämlich: „Der Transvaalkrieg gilt hier als beendet. Die offizielle Einberleiung Transvaals soll Mitte Juli proklamirt werden. Einige englische Divisionen werden demnächst nach China eingeschifft werden.“ Der letzte Satz macht allerdings die Sache etwas verwickelt und er beweist nur zu deutlich, daß der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Wenn nun gar noch eine andere Londoner Meldung besagt, Krüger habe noch etwa 15 000 bis 20 000 bewaffnete Mannen bei sich, so dürfte man denn doch noch bezweifeln, ob der Krieg wirklich beendet ist. (Siehe auch vorstehende Abhandlung.)



n. Vierstadt, 25. Juni. Begünstigt vom schönsten Wetter fand dahier gestern das Kreis-Kriegerfest des Kreis-Krieger-Verbandes Wiesbaden (Land), verbunden mit der Fahnenweihe des hiesigen Krieger- und Militär-Vereins statt. Der hiesige Verein blüht zugleich auf eine fünfundsingzigjährige Zeit seines Bestehens zurück. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Commers, welcher am Samstag Abend die hiesigen Vereine und die Bürgerchaft in Saale zum Bären versammelte. Gestern, am Haupttage, wurde die Feier des Morgens früh durch Musik und Schützen eröffnet. Gegen Mittag erschienen die zahlreichen Vereine, welche von allen Seiten unter Musikbegleitung in unser prächtig geschmücktes Ort einzogen. Der imposante Festzug setzte sich um 3 Uhr in Bewegung und durchzog die Hauptstraßen unseres Dorfes. Einen besonderen ehrwürdigen und erhebenden Eindruck machte auf die Zuschauer das Veteranen-Corps aus Wiesbaden. Dem offiziellen Theil auf dem Festplatze eröffnete der Sängerkor der vereinigten Gesangsvereine „Frohinn“ und „Männergesangsverein“ durch das recht passende Lied: „Dir möcht ich meine Lieber weihen, geliebtes theures Vaterland“ usw. Hierauf begrüßte der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr Fritz Müller, alle Erschienenen auf herzlichste und nahm alsdann der erste Vortragsende des Kreis-Krieger-Verbandes Herr Rechtsanwalt Wollanowski das Wort zur Festrede, der ein Gesangsvortrag mit Musikbegleitung folgte. Die Festrede richtete der erste Vortragsende des Kreis-Krieger-Verbandes Wiesbaden (Land) Herr Dr. med. Kolte an die Mitglieder des festgebenden Vereins. Das Banner selbst gefiel allgemein. Die Schilderei ist etwas wirklich Schönes. Auf der einen Seite zeigt die Fahne den preussischen Aar, auf der anderen die Germania. Frl. Heymach überreichte namens der Festjungfrauen einen herrlichen silbernen Lorbeerkranz, welcher an der Fahne befestigt wurde. Daß auch das Tänzchen auf dem Festplatze nicht fehlte, bedarf wohl kaum einer Erwähnung. Am Abend fand in den drei Sälen: „Zum Bären“, „Zum Adler“ und „Zur Rose“ Festball statt. Am heutigen Montag Nachmittag begann die Fortsetzung der Feier auf dem Festplatze. Man war besonders besorgt, daß nun auch die Schuljugend zu ihrem Rechte komme. Der Verlauf der beiden Festtage war ein recht würdiger. Auch werden die Einnahmen der verschiedenen Interessenten wohl durchweg nicht viel hinter den Erwartungen zurück geblieben sein. Mit Stolz kann unser Verein auf sein 25. Stiftungsfest zurückgeblieben.

* Vierstadt, 25. Juni. Gestern Abend verbreitete sich in unserm Dorfe das Gerücht von einer recht gemeinen Unthat. Leider bewahrheitete sich dasselbe. Ein seit einigen Wochen in einer Biegelei arbeitender Badsteinmacher lockte gestern Abend das 11jährige Mädchen eines hiesigen Einwohners, indem er ihm Kirchen gab, in die Nähe des Hepp'schen Gartens im sogenannten „Warther Feld“. Als er sich hier sicher fühlte, gab er seinen thierischen Gelüsten freien Lauf. Der Vater des unglücklichen Kindes holte am Festplatz polizeiliche Hülfe und gelang es Herrn Gensdarmen Stöße, den Unmenschen aus dem Bette heraus zu verhaften. Ueber Nacht wurde der Bästling in der hiesigen Zelle gefangen gehalten und wird heute die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Zu erwähnen sei noch, daß der betreffende

Thäter in einem vorgerückten Alter von etwa 48 bis 50 Jahren steht.

Ob. Mainz, 25. Juni. Bei dem anlässlich der Gutenberg-Feier auf dem hiesigen Sportplatz veranstalteten großen Radrennen kürzten in der letzten Runde des letzten Rennens drei Tandem-Fahrer. Sehr schwer verletzt wurden Simon-Frankfurt, Quill-Siechen sowie ein Knabe, welcher angefahren wurde. Die Verletzten wurden ins Hospital gebracht. Die übrigen vier Gefährzten kamen mit leichten Kontusionen davon.

x Aus dem Rheingau, 25. Juni. Wie bestimmt verlautet, soll auf allen Stationen der Rheingaustrasse soweit sie Anschluß an ein Elektricitätsnetz haben können, in nächster Zeit elektrische Beleuchtung eingeführt werden. Betreffs dieser äußerst praktischen Aenderung sind schon seit längerer Zeit eingehende Unterhandlungen zwischen der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Frankfurt und der Direktion der Rheingau-Elektricitätswerke im Gange, auch sind die einzelnen Stationen seitens ihrer vorgelegten Behörden schon vor längerer Zeit aufgefordert worden, darüber zu berichten, wie viele elektrische Lampen jeder Bahnhof nöthig habe. Es würde durch die Einführung des hellen und gesunden elektrischen Lichtes einem großem Uebelstande abgeholfen, da Abends — besonders im Winter — der Aufenthalt in den Warteräumen kaum möglich ist, da russisches Petroleum darin zur Beleuchtung verwendet wird, welches einen sehr unangenehmen und gesundheits-schädlichen Geruch verbreitet. Dieses Petroleum wurde von der Eisenbahnverwaltung aus Sparamkeitssrücksichten gekauft, da es sich um eine Kleinigkeit billiger stellt als amerikanisches Petroleum, welches bei Weitem besser ist als russisches.

a Oestrich, 25. Juni. Gestern Abend wurde die Kuh eines hiesigen Wärgers als todt auf die hiesige Wäsenmeisterei gefahren, dort abgeladen und sollte andern Tags verscharrt werden. Aber was geschah? Als am andern Tage der Wäsenmeister eintraf um die Verscharrung vorzunehmen, lief die Kuh frisch und gesund umher und wurde gleich darauf ihrem Besitzer zugestellt, der sie freudestrahlend wieder aufnahm.

* Gms, 25. Juni. Zur Gms'er Kaiser-Regatta am 8. Juli sind von 16 Vereinen 47 Boote gemeldet worden, die höchste Zahl seit Bestehen der Regatta. Zum Kaiserpreis meldeten sich der Krefelder Ruderklub, der Frankfurter Ruderverein, die Frankfurter Ruder-Gesellschaft Sachsenhausen.



Wiesbaden, 26. Juni.
Der Riesenverkehr aus Anlaß des Gutenberg-Festes in Mainz.

Die Wiesbadener haben schon Vieles erlebt und gar Manches hat sich in Wiesbaden abgespielt, worüber man staunte und sich unwillkürlich fragen mußte, wie solches möglich war. Man staunt über dieses oder jenes Ereigniß, man staunt eben über alles Außergewöhnliche und Riesenhafte und so jetzt über den Verkehr, der sich auf den Bahn-Stationen und den Zugängen nach Mainz entwickelt hat während des verfloffenen Sonntags und besonders während des gestrigen Tages. So was ist noch nicht dagewesen — wie oft hörte man diesen Ausdruck, aber ein Jeder, der kürzere oder auch schließlich — wie es Manche passiert ist — längere Zeit im erdrückenden Trübel war, bis ihn ein erlösender Zug an sein Ziel brachte, hat doch nur einen geringen Bruchtheil des Verkehrs selbst mit angesehen. Wie wird sich derselbe erst darstellen in den trockenen Ziffern der Statistik! Dank unserer Bemühungen ist es uns gelungen, schon heute in dieser Hinsicht mit einigen Zahlen zu dienen. Wie wir nämlich in Erfahrung bringen konnten, wurden am hiesigen Taunusbahnhof für den 25. Juni (Montag) für die Strecke Wiesbaden-Kassel rund 22000 Fahrkarten, vorausgibt und die Waldbahn'schen Dampfer beförderten an dem Tage

rund 10000 Personen

von Biebrich nach Mainz. Auf solchen Riesenverkehr war auch die Bahnverwaltung nicht vorbereitet. Als der Andrang auf dem Taunusbahnhofe nämlich seinen Höhepunkt erreicht hatte und Tausende und Abertausende „ihr Bilet“ nach Mainz lösen wollten, da reichte das zur Verfügung stehende Personal nicht mehr aus und zur Unterstützung desselben mußten Schulpflichtige in Anspruch genommen werden. Und nun die Wagen! Bei Weitem reichten sie nicht, trotz der eingestellten Reserven; überall schreckliches Gedränge! Ganz getöthliche Sterbliche wurden, um nur mitzukommen, in 1. Wagenklassen placirt und gar Mancher, der nobel fahren wollte, mußte mit dem beschäbsten Plätzchen vorlieb nehmen. Es ging eben alles brunter und drüber und eine Kontrolle war in den Zeiten des größten Andranges gänzlich unmöglich. Und doch ging Alles glatt ab — kein nennenswerther Unfall ereignete sich. Dem Beamtenpersonal (es war natürlich bedeutend verstärkt worden), dessen Leistungsfähigkeit auf eine harte Probe gestellt war, gebührt für die an den Tag gelegte Umsicht und Thakraft volle Anerkennung. Daß es bei dem Drängen nach Plätzen hin und wieder Streitigkeiten unter dem Publikum abgelaufen ist, ist nicht Wunder zu nehmen, besonders Abends, wenn den Erzeugnissen der Mainzer Brauereien den ganzen Tag über in ausgiebigster Weise zugesprochen worden. Von einer ernstesten Reklame wird nur aus Kassel gemeldet. Dort kamen am Sonntag Abend mehrere Personen in Streit und schlugen sich die Köpfe blutig. Eine größere Ausschreitung ließ sich eben zur selben Zeit auf dem Kassel-Bahnhofe ein Pionier-Unteroffizier zu Schulden kommen, die für ihn von üblen Folgen sein wird. Wegen einer kleinen Zurechnung bedrohte er den Stationsvorsteher mit blanker Waffe und mußte zur „Beruhigung“ festgenommen werden.

Das ist so im großen Ganzen eine Skizze von dem Leben und Treiben auf der Bahn, aber nicht Alles, die das Gutenbergfest besuchen wollten, vertrauten sich ihr an. Gar Manche zogen eine Vorliebe zu Wagen, per Rad oder aber auch, wenn sie besonders gute Fußgänger waren, eine Tour per pedes apostolorum vor. Es bleibt sich ja auch schließlich gleich, wie man nach Mainz gekommen ist, die Hauptsache ist ja, daß man dort war.

* Straßenbahn-Unfall. Ein Montirungs-wagen der elektrischen Straßenbahn kippete heute Nachmittag an der Ecke von Biemann-Ring und Blücherstraße um. Der Wagen mußte auseinander genommen werden, um das Geleise wieder frei zu machen.

p. Ein bedauerndwerther Unglücksfall, bei welchem zwei Personen erheblich verletzt wurden ereignete sich am Sonntag Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr in der oberen Waltramstraße. Der Milchbändler Gg. Fischer war mit dem Aufladen von Milchtonnen beschäftigt, als das Pferd, jedenfalls in Folge eines Zusammenstoßes der Rannen, schenke und durchging. Der Fischer'sche Knecht, welcher das Pferd noch zum Stehen bringen wollte, sowie ein auf der Straße spielendes kleines Kind wurden überfahren. Ersterer erlitt bedeutende innere Verletzungen, während das kleine Kind einen Beinbruch davontrug. Herr Dr. Schmelz leistete den Verletzten die erste Hülfe und wurde der Knecht des p. Fischer durch die Droschke des genannten Herrn in das städtische Krankenhaus gebracht. Das Pferd des p. Fischer ging vor einigen Tagen schon einmal durch, wobei es einem Regiermeister in der Hermannstraße die Erterschelbe getrenntem.

* Eine „schreckliche Fahrt“. In Bezug auf den Personenverkehr nach Mainz am gestrigen Montag wird uns von einer „schrecklichen Fahrt“, wie sie der Einsender betitelt, berichtet. In der Fußschrift an uns heißt es: „Ich fahre das ganze Jahr tagtäglich mit der Eisenbahn, und habe also auch gelernt, etwas beherzt zu sein, wenn es mal drunter und drüber geht, und selbst kleinere Unfälle habe ich schon erlebt, aber die geistige Fahrt war doch die schrecklichste meines ganzen Lebens. Mein Zug war der aus Frankfurt fahrlanmäßig 7 Uhr 25 Min. abgehende Schnellzug — natürlich hatte er Montag bedeutende Verpätung und verstärkte Wagenzahl. Bis auf den letzten Platz war er alsbald besetzt. Doch in Höchst sollten noch etwa 300 Personen hinzu kommen. Nun läßt sich denken, wo die Deute alle untergebracht wurden. Trotzdem ich mir einen Sitzplatz errungen hatte, habe ich stehend mit großer Angst und Pein und klopfendem Herzen die Station Kassel herbeigewünscht, denn der Zug hatte eine Ueberbelastung, die nicht zu schildern ist, sogar die Wagen saßen auf den Federn vollständig auf. Und das merkte man alle Augenblicke wieder an den gewaltigen Stößen, die jede Verbindung von zwei Schienen und jeder Uebergang der Weichen auf den Stationen im Gefolge hatte. Doch dank dem vortrefflichen Wagen-Material, was mein Zug aufzuweisen hatte, kamen ich und auch alle anderen mit heiler Haut in Kassel an.“

Sonntag, den 24. Juni. Oberon. Abschieds-Vorstellung des Frl. Plaidinger.

Mit gewohnter Künstlerkraft nahm Frl. Plaidinger heute als „Regina“ nach dem hiesigen Publikum Abschied nach längerem Gastspiel. Die Hauptnummer der Sängerin, die große Oberon-Arie, war auch heute wieder von faszinirender Gewalt und überall drang das glänzende Organ der Künstlerin siegreich durch.

Wärmster Beifall und wohlverdienter Vorbeur wurde Frl. Plaidinger zum Abschied zu Theil. Wir rufen ihr an dieser Stelle ein auf baldiges Wiedersehen zu. C. H.

Compositionen von Carl Schauf.

Eine in Sangeskreisen ebenso bekannte als beliebte und geschätzte Persönlichkeit ist Herr Lehrer Karl Schauf. Herr Schauf, der als Lehrer, Dirigent und Organist hinreichend beschäftigt ist, findet immer noch Mußestunden, um einer Beschäftigung nachzugehen, zu welcher die innere Stimme im Menschen hinweisen muß, zum musikalischen Dichten und Componiren.

Das Talent von Karl Schauf ist ein einfaches, schlichtes, gesundes und natürliches und spiegelt sich in dieser Weise in seinen Compositionen ab.

Von der großen Anzahl seiner Männerchöre, die zum Theil auf verschiedenen Gesangsvereinen mit ersten und zweiten Preisen dektrirt wurden, sind viele auf dem Repertoire hiesiger und auswärtiger Gesangsvereine.

Von den neuen Chören seien hier einige sehr bemerkenswerthe genannt, die, wie fast alle Schauf'schen Chöre, sehr dankbar zu sagen sind, ohne allzu große Schwierigkeiten an die Sänger zu stellen.



Kunst und Wissenschaft.
Königliche Schauspiele.

Samstag, den 23. Juni: „Cavalleria rusticana“, Oper in einem Aufzuge von Mascagni und „Der Bajazzo“, Oper in zwei Akten und einem Prolog von Leoncavallo.

Auch ein Kunstinstitut lebt nicht allein von seinen Idealen; das beweist unser gegenwärtiges Repertoire, das sich mehr als Rassenmaget wie als künstlerisch gedachter, abwechslungsreicher Spielplan erweist. In dem Rahmen jedoch des künstlerisch Gebotenen sind gerade seit der Festspielzeit außerordentlich werthvolle Leistungen zu Stande gekommen. So war der heutige Abend mit den beiden originellen modern-italienischen Opern ein Ehrenabend für unser Theater. Silbliches Leben, sicilianiſche Gluth athmete die „Cavalleria“-Aufführung von der ersten bis zur letzten Minute. Die Santuzza des Frl. Plaidinger interessirte vor Allem durch ihre natürliche, lebenswahre Auffassung, in welcher die ganze Scala menschlicher Empfindungen treulich gezeichnet waren: Ehrgeß, Liebe, Eifersucht, Haß und schließlich Mitleid, kamen zu erschütterndem Ausdruck und von natürlichen aber wild leidenschaftlichen Gesten und Accenten war das fein ausgearbeitete Spiel begleitet, ohne daß eine Ueberreizung in

Ausdruck und Gedebe bemerkbar wurde. Frl. Schwarz setumdrte als Lucia würdevoll und Frl. Robinson entzückte in Spiel und Gesang als Lola. Die Herren Costa (Turiddu) und Mannoff (Alfio) waren in jeder Hinsicht trefflich disponirt, so daß der solistische Theil der Oper nichts zu wünschen übrig ließ.

Die Chöre klangen im Forte zu hart; auch ging es in rhythmischer Hinsicht nicht ohne kleine Schwankungen ab.

„Der Bajazzo“ (oder richtiger „Die Bajazzi“) erlebten eine nicht minder fesselnde Wiedergabe wie die „Cavalleria“. Herr Müller als Tonto dorräth schon in seinem Prolog, in welchem er den Gang des Stückes mit unheimlicher, treffender Gewalt ankündigt, daß der Zuschauer im Zuschauerraum und derjenige auf der Bühne (auf welcher abermals eine Bühne für die Vorstellung der „Bajazzo“-Truppe aufgeschlagen steht) ein finsternes Drama zu erwarten hat.

Frl. Robinson, die stets eine Bühnenerscheinung par excellence ist, verstand die Rolle der Medda dramatisch zu gestalten und hatte namentlich mit dem Vogellied „Qui, wie die Vögelchen schweben, hoch im Aetherblau“ und ihrer weichen und tragenden Stimme einen Treffer gethan. Der eifersüchtige Canio des Herrn Costa ist eine hervorragende Leistung, welche in dem Liebe der Verzweiflung ihren Höhepunkt erreicht. Herr Mannoff zeigte als Silvio viele Vorzüge, bemerkenswerth ist, daß sich die schönen Stimmittel des jungen Künstlers immer mehr entfalten. Herr Prof. Mannhardt leitete die Oper mit kundiger Hand.

Es ist selbstverständlich, daß das gütliche Haus für den gebotenen Kunstgenuss durch wärmsten Beifall seiner Anerkennung berechnen Ausdruck verlieh.

G. S.

In meinem ganzen Leben möchte ich solche Fahrt nicht mehr mitmachen.

Ein Einbruchdiebstahl wurde gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr, also am hellen Tage, bei dem Regger & Söhne, Ecke der Götze- und Moritzstraße, verübt. Den Dieben fielen Baargeld in nicht unerheblichem Betrage, Wertpapiere, Schmuckgegenstände usw. in die Hände. Bisher ist es noch nicht gelungen, ihnen auf die Spur zu kommen.

Von anderer Seite wird uns hierzu noch gemeldet: Die Diebe hatten offenbar genaue Kenntnis der Lokalitäten und der Familienverhältnisse. Der bestohlene H. unternahm mit seiner Familie Sonntag Nachm. einen Ausflug nach Mainz und nur der Bruder des H. war zu Hause geblieben und hatte sich in einem der hinteren Zimmer schlafen gelegt. Die Diebe erbrachen verschiedene Kiste und Kommoden und entnahmen derselben 250 M., 3 goldene wertvolle Ringe, verschiedene Armbänder, vergoldete Photographien, Uhren, Taschentücher, und noch verschiedene Wertgegenstände. Leute welche in der Nachbarschaft wohnen, hatten einen jungen Menschen, ungefähr 22 Jahre alt, den ganzen Nachmittag an der Ecke der Götze- und Moritzstraße stehen sehen, und ist es sicher anzunehmen, daß dieser mit dem Diebstahl irgendwie in Zusammenhang zu bringen ist.

Betriebsstörung und Verkehrseinstellung. Wo bleibt die elektrische Bahn? Diese Frage schwebte vorgestern auf den Lippen Hunderte von Personen, die trotz geduldigen Hartens keinen Wagen kommen sahen und ihrem Ziel schließlich zu Fuß entgegen schreiten mußten. Besonders empfindlich war die eingetretene Betriebsstörung für Leute, welche den Anschluß nach Mainz zu erreichen suchten. Viele hatten diesen infolge dessen verfehlt. Die vollständige Einstellung des Betriebes auf beiden Linien (Rheinstraße und „Eichen“) der elektrischen Bahn wurde durch das Defektwerden der Unterleitung bei der Kupfermühle hervorgerufen. Wie wir vor einigen Tagen bereits meldeten, sind am Ueberrange an der Kupfermühle, wo die Anschaltungen des Salzbadens vorgenommen werden, infolge des starken Grundwassers Erdrutschungen vorgekommen. Die elektrische Leitung, welche an dieser Stelle in starken eisernen Röhren liegt, hat sich gesenkt und sind die Leitungsdrahte infolge der schweren Röhren durch weitere Senkungen in der Nacht von Sonnabend zum Sonntag zerissen. Die Wiederherstellung der Leitung bildete große Schwierigkeiten, da die Stelle, an welcher die Drähte durchgerissen waren erst gesucht werden mußte. Der Betrieb konnte erst gegen 12 Uhr Mittags wieder aufgenommen werden. Die Verwaltung erlitt durch diese Betriebsstörung einen großen Schaden.

Soufa. Es dürfte von Interesse sein, über die großen Erfolge, welche die am Donnerstag und zwar nur an diesem einen Tage im hiesigen Kurhause konzertierende Soufa-Kapelle seither in Deutschland erzielt zu erfahren. Wir geben von den uns vorliegenden zahlreichen und außerordentlich günstigen Preiskontrollen hier diejenige der „Berliner Montag-Zeitung“ vom 21. Mai wieder: „So hätten wir ihn also wirklich in Berlin, den amerikanischen Wundermann, der mit dem Komponisten des Gipsa-Walters und dem Erbauer der „Schlosser, die im Monde liegen“, die Unsterblichkeit der letzten Ball Saison theilt. Soufa, der Autor und wohl auch geschickte Erfinder der Washington-Post, weilt in den Mauern der Reichshauptstadt. In der Erinnerung an so manch herrliches Tanzmühen so oft dem Bassist der Alchemie, Treppe und ihre liebenswürdigen Priesterinnen schmücken den Tempel der gräßlichen Kunst, ihren Jünger wieder zu empfangen. Er naht als Sieger und als Held an der Spitze einer Schaar, die jedem Wink seines Stabes mit unweigerlicher Sicherheit folgt, die mit ihm in die Rüstung schleicht, zu sagen oder zu sterben. Über sie zogen das Siegen vor und haben gestern Dank der enthusiastischen Unterstützung der amerikanischen Kolonie einen vollen und stürmischen Erfolg errungen.“

Gurhaus. Die Honorar-Ansprüche der berühmten amerikanischen Soufa-Kapelle, welche diesen Donnerstag gelegentlich des Gartenfestes im Gurhause concertieren wird, übersteigen um das Vielfache die bei uns gewohnten Sätze. Die wir hören betragen dieselben 3000 Mk. Die Kurverwaltung engagiert dessen ungeachtet die Kapelle, da sie glaubte den Besuchern des Gurhauses eine so sensationelle concertliche Erscheinung nicht vorenthalten zu sollen.

Taschendiebe haben bei dem Gedränge, das am Montag am Taunusbahnhof herrschte, ein gutes Geschäft gemacht, denn, von vielen Seiten kommen Klagen über abhanden gekommene Geldbeträge.

Frisch und munter beginnt der Chor „Waldruf“, in welchem der Auf „Zanbarata“ sehr originell und melodisch durchgeführt ist. In „Des Kriegers Abschied“ ist der Volkston vorzüglich getroffen und in dem Chor „Blümlein blau, verbore nicht“ sind die schönen Textesworte mit besser musikalischer Illustration versehen.

Sehr stimmungsvoll ist der für Vereine mit besonders gutem Stimmmaterial berechnete und der hiesigen Turnriege gewidmete Chor „Wiederzueinander“.

Auch in dem Heimweh ist die eigenartig traurig-zarte melancholische Stimmung der Sehnsucht nach heimatlichen Fluren und Feldern gar wohl getroffen. Schließlich fehlt es dem Komponisten auch nicht an Humor und Fröhlichkeit; vor die Männerchöre „Die Spinnerin“, „Mägdelein, hab' Acht!“ und „Das schönste Schätzlein“ einmal gehört hat, der wird dieser Behauptung sicherlich beistimmen.

Der Grundton der Männerchöre von Karl Schaub — die Zahl der Chöre ist zu groß, als daß wir dieselben auch aufzählen könnten — ist ein volkstümlicher und die Melodie und Harmonie der Chöre schmeichelt sich leicht, nicht nur in's Ohr, sondern auch in's Herz.

Von dem Komponisten sind ferner auch drei Lieder für eine Singstimme mit Klavierbegleitung erschienen. Ein zartes und gefälliges „Wiegenlied“ eröffnet den Reigen, ein bewegteres Frühlingslied mit dem Titel „O Frühlings“ folgt mit dantsbarer Melodie und als drittes beschließt das originellste der drei Lieder „Gefunden“ (Ich ging im Walde so für mich hin... von Goethe) in idyllischer Weise den neuen Lieder-Cyklus.

Die Klavierbegleitung ist durchweg gut durchgeführt und leicht spielbar, so daß die Lieder bald einen großen Kreis von Liebhabern finden werden.

Hoffentlich beschenkt der talentierte Komponist die Berehrer seiner Kunst auch fernerhin mit solch schönen Spenden, wie bis jetzt, gerne werden wir stets seine wohl berechtigten Erfolge registrieren. C. S.

Einem Herrn wurde auch die goldene Uhr gestohlen. Auch auf dem Kasseler Bahnhof übten Taschendiebe ihr sauberes Gewerbe aus.

Fernsprechverkehr mit Hannover und Berlin. Die Handelskammer Wiesbaden hatte, wie uns mitgeteilt wird, dem Kaiserl. Telegraphenamt Mitteilung von Beschwerden über schlechte Verständigung im Fernsprechverkehr mit Hannover und Berlin zur Kenntnis gebracht. Nach dem Ergebnis der sorgfältig angelegten Beobachtungen mußte zugestanden werden, daß die Sprechverständigung mit Berlin und Hannover viel zu wünschen übrig läßt. Die Gespräche mit Berlin werden über Frankfurt, die mit Hannover über Frankfurt und Kassel abgewickelt. Bei den genannten Vermittelnden könnten verschiedene Leitungen aneinander geschaltet werden. Die Zusammenschaltung mehrerer Zwischenstationen trägt aber stets dazu bei, die Lautwirkung bei den Endstationen zu schwächen. Hierzu kommt, daß vielfach ungünstige Witterungsverhältnisse, welche starken Stromverlust herbeiführen, die Verständigung verschlechtern. Die störenden Einflüsse können indessen zur Zeit nicht dauernd beseitigt werden. Das Telegraphenamt beabsichtigt aber, für das nächste Rechnungsjahr die Herstellung einer unmittelbaren Verbindungsleitung nach Berlin höheren Orts zu beantragen und es steht zu erwarten, daß nach Fertigstellung derselben ein großer Theil der bestehenden Unzulänglichkeiten gehoben sein wird.

Kanalisation. Die Arbeiten zur Herstellung einer ca. 285 Meter langen Beton-Rohrkanalisation in der Dohheimerstraße von der Hüttel'schen Hofraute an aufwärts ist dem Unternehmer R. R. Wetter-Mainz als Mindestfordernden übertragen worden.

Der bekannte Humorist A. u. F. hat an seiner Barbiere in der kleinen Emmerdengasse in Mainz folgende Verse an gebracht:

O Gutenberg, erlaub' zu fragen:

„Worum hast Du 'nen Bart getragen“

In der Zeit der Druck-Entstehung?

Wollt' Du am Rasiren sparen?

War'n die Friseur schon aufgeschlagen?

Gab's auch damals Preis-Erhöhung?

Was Mainz war' ohne „Wied, Wein, Worscht“

Und was ein „Schuhmann“ ohne „Dorsch“!

Was die „Adam's“ ohne „Eva's“ wären,

Auch was „Iz Heinge“ ohne „Rören“

Und was ein „Weinpirith“ ohne „Wasserleitung“,

Das war' die Welt ohne die „Druckverbreitung“!

Stückentnahmenschluß. Vielfache Klagen des Publikums über zu langsame Beförderung der Stückgüter veranlaßte die Königl. Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M. n. a. auch an die Handelskammer Wiesbaden das Ersuchen zu richten, auf die Interessenten einwirken zu wollen, daß die Güterabfertigung nicht zum größten Theile in den Abendstunden von 6—7 Uhr bewirkt werden möchte. Diesem Ersuchen hat die Kammer wiederholt entsprochen. Nichtsdestoweniger ist der Andrang in den Abendstunden bei der hiesigen Güterabfertigungsstelle fortgesetzt so stark, daß eine Besserung noch nicht erzielt werden konnte, und das handelsbetreibende Publikum nach wie vor Schaden durch die nicht zu vermeidenden Verzögerungen erleidet. Um hierin eine, wenigstens theilweise Hilfe zu schaffen, beabsichtigt die Königl. Eisenbahn-Direktion den Annahmeschluß für Stückgüter auf 6 Uhr (statt 7 Uhr) Abends zu verlegen, wie dies bereits in Frankfurt a. M. und Offenbach mit bestem Erfolg durchgeführt worden ist. Die Geschäftsinhaber in Wiesbaden werden gut thun, wenn sie auf die Vollfuhrunternehmer einwirken wollten, daß dieselben schon jetzt freiwillig die Ausfuhr der Stückgüter möglichst vor 6 Uhr bewerkstelligen, damit eine zwangsweise Früherlegung des Annahmeschlusses für Stückgüter vermieden wird.

Gewitter. Gestern Abend entluden sich über die Main- und Taunusgegend mehrere Gewitter welche mit einem heftigen Regenschauer niedergingen und strichweise mit Hagelschlag begleitet waren. Glücklicherweise ist kein nennenswerther Schaden zu beklagen. Die Frucht, am meisten der Roggen, ist zwar niedergedrückt, wird sich aber durch die kräftige Entwicklung der Halme, ohne Schaden wieder erheben.

Zum Gesangs-Wettstreit und Jubiläum feier des Männergesangsvereins „Friede“ welche Veranstaltungen bekanntlich am 29. und 30. Juli stattfinden sind die Anmeldungen der auswärtigen Sänger bis jetzt auf nahezu 800 gestiegen. Der Wohnungs- und Empfangs-Ausschuß ist bemüht, den Sängern die nöthigen Quartiere zu beschaffen, und er ersucht durch die im heutige Blatte ersessene Annonce unsere Hoteliers, Gasthofbesitzer und Interessenten um Angabe, wie viele der auswärtigen Sänger sie gegen die entsprechende Vergütung aufnehmen können. Die Angebote sind zu richten bis zum 1. Juli an den Vorsitzenden des Wohnungs- und Empfangs-Ausschuß Herrn M. Ballhaus, Römerberg 1. Derselbe ist zur persönlichen Auskunft gern bereit.

Fortbildungskursus für Zeichenlehrer. Wie soeben die Königl. Regierung durch die Schulinspektionen bekannt giebt, findet vom 6. August bis zum 1. September in der Königl. Kunstschule zu Berlin für Zeichenlehrer ein vierwöchentlicher Fortbildungskursus statt. Reflektanten wird seitens des Unterrichtsministeriums zur Bestreitung der entstehenden Kosten eine Beihilfe im Betrage von 120 Mk. zugesichert. Die eventl. Meldungen haben möglichst bald durch die Herren Schulinspektoren zu erfolgen.

Fechtsport. Der Großherzog von Hessen hat das Protektorat über das hiesige 21. Gauverbandpreisschützen Mittelhessischer Fechtclubs, welches am 7. und 8. Juli in Darmstadt stattfindet, übernommen und sein persönliches Erscheinen zugesagt. Ferner wurde von Sr. Mgl. Hoheit für die beste Schauübung ein Ehrenpreis gestiftet.

Steuer-Erhebung. Am 27. Juni haben sich die Bewohner derjenigen Straßen, welche mit den Buchstaben W Y Z beginnen, zur Entrichtung ihrer fälligen Steuer bei der städt. Steuerkasse, Zimmer Nr. 17, einzufinden.

Tagekalender für Mittwoch: Königl. Schauspiel-Anfang 7 Uhr: „Oberon“. — Residenztheater: Geschlossen. — Gurhaus: 4 und 8 Uhr Abonnements-Concerte. — Walthalla: Spezialitäten-Vorstellung. — Reichshallen: Spezialitäten-Vorstellung.



Die Gutenberg-Feier in Mainz.

Mainz, den 26. Juni.

Was Monate lang tausende von Menschen unablässig beschäftigte, was unsagbaren Fleiß und schweres Geld gekostet hat, das hat sich nun im Laufe zweier kurzer, flüchtiger Stunden zum fertigen Werke gefaltet. Vorbei ist nun also der schöne Festzug, und doch wird er uns erhalten bleiben. Erhalten in der Erinnerung eines jeden Einzelnen, der Augenzeuge dieses einzig schönen Schaupiels war. Außerer Prunk und theurer Glanz lassen sich mit schweren Opfern wohl erkaufen; tadellose Inszenierung und bis in jede Einzelheit berechnetes Arrangement erfordern jedoch mehr als materielle Opfer: Sie erfordern Liebe und hingebungsvolle Begeisterung für die Sache, und mehr noch Geschick und Talent, um derartige feinsinnige Kunstwerke glücklich durchzuführen. Die Mainzer haben gestern glänzend bewiesen, daß sie selbst die bekannteste Weltergänzung prunkvoller Festveranstaltungen, das karnevalistische Köln, bei Weitem übertreffen. Man'sch schöne Veranstaltung hat Mainz schon aufzuweisen gehabt; Turnfeste, Schützenfeste. Und immer gab's bei solchen Anlässen viel Schönes zu schauen. Diesmal aber war sogar der anspruchsvolle und verwöhnte Mainzer überrascht, als er alle diese beispiellos prächtigen Gruppen und Figuren wie ein greifbar gewordenes Märchen aus tausend und einer Nacht vor seinem Auge lebendig und wahrheitsgetreu erschien sah, all das, was die Männer des Zugauschusses in langer Arbeit vorbereitet. Mehr noch, als die Mainzer, waren natürlich die Fremden überrascht. Wo immer man die Stimmung zu erforschen suchte, dort vernahm man Befriedigung, geradezu Begeisterung. Und das mag den Veranlassern der schönsten Lohn für alle ihre unsagbare Mühe gewesen sein.

Der Vorüberzug währte ca. 1½ Stunden. Von Fürstlichkeiten wohnten dem Zuge an: Der Großherzog, die Prinzessin Friederich von Kar als Vertreterin der Kaiserin Friedrich, die Kronprinzessin Sophie von Griechenland und der Prinz und die Prinzessin von Hohenlohe. Ferner die Mitglieder der hessischen Staatsregierung, die Bürgermeister der Städte Darmstadt, Frankfurt, Worms etc. Die einzelnen Gruppen des Zuges fanden überall begeisterte Aufnahme und stürmischen Beifall bei dem Publikum, auch der im Zuge mitreisende Schöpfer des Zuges, der neuernannte Professor: Architekt Conrad Sauter, wurde stürmisch begrüßt. Auch die auswärtigen Gruppen, Eltville und Bingen erzielten einen durchschlagenden Erfolg.

Der Grundgedanke war, den Zug und alle seine Teilnehmer eine Huldigung Gutenberg's vollbringen zu lassen. So bildete das Denkmal des Meisters am Gutenbergplatz naturgemäß jenen Punkt, der des größten Interesses auf sich vereinigte. Mit dieser Huldigung der im Festzug versammelten hohen Ehrengäste verbunden, die zu einzelnen, ganz reizenden Episoden Anlaß gab. So erregte es u. A. stürmischen Beifall, als die Binger Räder eine Deputation zum Großherzog entsandten und ihm in einem Polak die besten Verles ihres Binger Weines darboten. Die Schlosser widmeten dem Großherzog einen künstlerisch gearbeiteten schmiedeeisernen Blumenstrauß. Aber auch noch manch andere artige Huldigung wurde dargebracht und jede von ihnen wurde freundlichst aufgenommen. Der Großherzog fand sogar einmal Gelegenheit, sich lebenswüthig zu revanchiren. Als eine kleine Stodung eintrat und eine Dame als „Knecht von Tharau“, hoch zu Ross, im glühenden Sonnenbrande gerade vor dem Fürstenthron gebuldet auf den Weitertritt harren mußte, ließ der Großherzog der Knechtin einen Becher Wein zur Stärkung überreichen, eine Aufmerksamkeit, die dem „Knecht“ offenbar sehr willkommen war, denn sie dankte hocherfreut mit verbindlichem Lächeln und — trank dann aus vollen Zügen.

Es ist eine Unmöglichkeit, eine genaue Schilderung des Zuges zu entwerfen. Eine derartige Schilderung würde ganze Spalten in Anspruch nehmen. Nur besonders markante Gruppen können hier herausgegriffen werden. Unter diesen ist namentlich das urmeinzerische Karrenschiff zu erwähnen, auf dem Johann Fischart, Sebastian Brant, Till Eulenspiegel und andere Figuren aus der mittelalterlichen satirischen Literatur vertreten waren. Unter den Zeitungen aus der Zeit, die ebenfalls im Zuge vertreten waren, fiel der hiesige hiesige Bote besonders auf. Eine Zahl durchtriebener Jäger, der Dr. Eisenbart, der Dr. Faust und eine Reihe von Quadraltern verkleideten das mittelalterliche Jahrmarktsspiel. Hatten und Franz von Sickingen, die beiden rührigen Streiter für Geistesfreiheit, die von der Buchdruckerpresse zuerst als von einem politischen Kampfmittel Gebrauch machten, ritten sodann einher. Ihnen folgte der Wagen Dr. Martin Luthers. Von besonderem Glanz war ferner der Wagen der Universitätsbibliothek und namentlich auch der Wagen des Hansfahle. Ferner die Prunkkarosse des Kurfürsten Johann Philipp. Der alte Fritz, begleitet von seiner Potsdamer Garde, die im Stiehkitteln Paradezug machte, wurde lebhaft applaudiert, ebenso das österreichische Militär aus der Zeit Kaiser Josephs 2. Ein Jagdzug mit großer Meute leitete zu unserem Jahrhundert über. Die letzte Gruppe galt der Entwicklung der modernen Kunst. Sie war ungemein phantastisch ausgestaltet. Ein Wagen der Buchhändlerstadt Leipzig im Wiedermännerstil, eine Schnellpresse, eine Königin der Buchdruckerkunst zogen die Blide des Publikums namentlich auf sich. Die Kunstentwicklung wurde von dem Allegorietum bis zu dem modernsten Jugendstil vorgeführt. Auch die patriotische Seite fehlte dem Zuge nicht. Den Schluß bildeten die Abordnungen der Studentenschaften und Chorgäste, sammt und sonders hoch zu Ross. Außerst lebendig waren einige Wingergruppen. Eine derselben führte eine Weinleier mit der originellen Aufschrift mit sich:

Die älteste Presse, das glaubt ein Jeder,

Die Druckerpresse kam viel später.

Es war bald zwei Uhr, als der ungeheuer umfangreiche Zug, der eine Längenausdehnung von 3 Kilometern aufwies, das Gutenberg-Denkmal passirt hatte. Man war fast müde vom Sehen. Auch die Schönheit kann das Auge ermüden, wenn sie im Uebermaß geboten

wird, und diesmal kann man wohl von einem Uebermaß an Schönheit sprechen! Einzelne Kostüme repräsentierten ein nicht geringes Kapital, alle Kostüme jedoch waren neu angefertigt und bis zum kleinsten Detail streng getreu dem historischen Vorbilde nachgemacht.

Wie soll man nur in kurzen Worten das Kostümfest schildern, das am gestrigen Abend mehr als 6000 Personen in die Stadthalle und deren Gartenanlagen vereinigte? Es war gewissermaßen die zweite Auflage der Tagesveranstaltung, nur, wenn überhaupt möglich, noch anmutiger, noch feiner, noch mehr faszinierend. Tag mehr oder weniger doch noch ein freier Zug in dem Festzugange am Vormittage, so hatten sich jetzt alle diese interessanten Gestalten zu leisen Gruppen aufgelöst, um, Arm in Arm, durch die Räume der Stadthalle schreitend, ein ewig wogendes, buntes Meer von allerhand feinsten Gestalten zu bilden. Vom Tanzen konnte wohl keine Rede sein. Man mußte sich auf ein Spaziergehen, oder Spazieren-Drängen beschränken. Aber schön, einzig schön war es doch. Das betriebe schon die Dauer des Kostümfestes, zu dem sich alle Zugheilnehmer eingefunden hatten, und von dem sich niemand eher trennen konnte, als die heranbrechende Morgenröthe drüben im Osten zum Aufbruch zwang.

So endete also das große Gutenberg-Fest schön, untergepflegt schön.

D. Mainz, 26. Juni. (Priv.-Telegr.) In der heute im Museum unter dem Vorsitz des Professors Dr. Velle stattgefundenen Versammlung der Gutenbergforscher wurde die Gründung einer Gutenberg-Gesellschaft mit dem Sitz in Mainz beschlossen. In den Landes-Ausschuß wurden u. A. gewählt Freiherr von Schenk-Schwinberg, Hofbibliothekar Piet-Darmstadt, Hofbuchhändler Victor Tösch-Nieler in Berlin, Geh. Regierungsrath Hartwig-Marburg, Dr. v. Hase-Leipzig, Direktor Deitaco-Göttingen.

D. Mainz, 26. Juni. Eine Masse Einbrüche wurden gestern in unserer Stadt verübt. In der Kirchstraße wurden einem Privatmann 450 Mark baar und für 30 000 Mark Wertpapiere, einem Küfer in der Gerhardsstraße 800 Mark, einem Bäcker in der Braunlobstraße 450 Mark, einem Cigarrenhändler in der Forststraße 350 Mark und einem Bäcker auf dem Frauenlobplatz 280 Mark durch Einbruch gestohlen. — Auch die Taschendiebe waren gestern gehörig bei der Arbeit. Eine Masse von Portemonnaies wurden gestern während des Festzuges einer Reihe von Zuschauern mit mehr oder weniger hohen Geldbeträgen aus der Tasche gestohlen. Am Bahnhof wurde einem Reisenden die Brieftasche mit über 300 Mark und anderen Passagieren geringe Geldbeträge gestohlen. Auf dem Gutenbergplatz wurden zwei Herren je eine goldene Uhr, die eine im Werte von 1000 Mark, die andere von 200 Mk. aus der Tasche gestohlen. Zwei der Taschendiebe kamen in Haft. — Auch verschiedene Unfälle sind vorgekommen. Ein Ingenieur aus Frankenthal wurde am Sonntag während der akademischen Feier von einem Schlaganfall betroffen. Der Schwertrank wurde ins Krankenhaus verbracht. Während des gestrigen Zuges schaute ein Pferd und verletzte einen Knaben durch Aus schlagen schwer am Beine. — Eine ältere Frau kam gestern am Hofen unter eine Droschke, zum Glück trug sie nur leichte Verletzungen davon.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgerichts-Sitzung vom 25. Juni.

Den Vorsitz führt heute Herr Landgerichtsrath Born. Verteidiger Herr Rechtsanwalt W. Wesener. — Der Kaufmann Jakob Röhlert von hier stand bereits in der letzten Schwurgerichtssitzung unter der Anklage, dem Linscher Johann Gouge und seinem Bruder dem Sattler Hermann Röhlert, Leuten, welche damals zu 8 resp. 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt wurden, bei dem wider die Geschwister Borgen am 17. November d. J. verübten schweren Raubversuch sich beteiligt zu haben. Die Herren Geschworenen hatten ihn auch damals gleich seinem Bruder der Beihilfe bei dem Verbrechen schuldig gesprochen, doch war von Seiten des Gerichtshofes der betr. Spruch, weil man sich in demselben wesentlich zum Nachtheile des R. geirrt habe, beanstandet und vorläufig der wider ihn ergangene Haftbefehl aufgehoben worden. — Zu dem heutigen Termin erschienen Gouge und Hermann Röhlert in Zuchthauskleidung als Zeugen, ferner Borgen, die Frau des Angeklagten und noch ein anderes Frauenglied. — Jakob Röhlert ist 28 Jahre alt, verheiratet und wiederholt vorbestraft. Ende Juni d. J. kehrte der Angeklagte von Mannheim, wo er bislang Werkstatthalter gewesen war, nach Wiesbaden zurück, mietete sich in dem Hause Wörthstraße Nr. 12 (seine Mutter wohnte nebenan) eine Wohnung und Werkstätte, etablierte ein Sattlergeschäft (sein Bruder hatte dieses Atelier), beschäftigte sich nebenbei mit Adressenschreiben; doch ging es ihm bezüglich Geschäft und er befand sich im Oktober d. J. in einer gewissen Nothlage. Als daher eines Tages Gouge zu ihm kam und ihn auf die Möglichkeit aufmerksam machte, ohne viele Mühe ein altes Geschwisterpaar (Borgen) zu betrogen, da war er gleich bereit; er stellte auch, indem er sich als Liebhaber für das W.'sche Haus vorstellte, den alten Leuten zu zwei verschiedenen Malen seine Bistie ab, indem am 17. November, als Gouge zur Ausführung des Verbrechens schreiten wollte, da ließ er sich verkleiden und war deshalb bei der That nicht zugegen. Gouge legt heute zwar Zeugnis ab, setzte sich dabei aber vielfach mit den in der früheren Verhandlung festgestellten Thatfachen in Widerspruch. Hermann R., über das Recht, sein Zeugnis zu verweigern, belehrt, machte von diesem Rechte Gebrauch, wenngleich er darauf aufmerksam gemacht wurde, daß er möglicherweise durch sein Zeugnis dem Bruder von Ruhen sein könnte. Der Herr Staatsanwalt Assessor Dr. Weismann beantragte den nochmaligen Schuldispruch, der Herr Verteidiger die Freisprechung, worauf die Herren Geschworenen zwar die Schulfrage bezüglich der Beihilfe beim Raubversuch, ebenso die beiden Qualifikationsfragen beim Raubversuch (das Tragen von Waffen sowie die schwere Körperverletzung eines der zu Beträuben) verneinten, dagegen die Frage nach Beihilfe beim einfachen Raub bejahten. Gegen diesen zweiten Spruch, welcher ein Unicum in der Rechtsprechung der Geschworenen-Gerichte noch mehr wie einer Richtung darstellt, stand dem Gerichtshof kein Revisionsmittel mehr zu. Röhlert wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis mit der Maßgabe verurteilt, daß auf diese Strafe 2 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug kommen. Zugleich wurde Röhlert auf 5 Jahre der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig erklärt und da bei der Höhe der Strafe Fluchtverdacht vorliegt, seine alsbaldige wiederholte Verhaftung angeordnet.

26. Juni.

Der Gerichtshof besteht aus den Herren Landgerichtsrath Loffen als Präsident, Landgerichtsrath Stammer und Assessor Dr. Kaiser als Beisitzern. Die Anklagebehörde wird vertreten durch Herrn Staatsanwaltschaftsrath Langer. Verteidiger ist Herr Rechtsanwalt Kullmann. Protokollführer Herr Aktuar Stemmler. 14 Zeugen, darunter 4 auf Antrag der Verteidigung, welche eine beim Angeklagten angeblich vorhandene Geisteskrankheit bezeugen sollten, sowie ein Sachverständiger sind geladen. Der Verteidiger behält sich gleich zu Anfang der Sitzung einen Antrag auf Vorladung verschiedener weiterer Zeugen zur Entlastung des Angeklagten vor. — Gegenstand der Verhandlung ist wiederum ein

Münzverbrechen

Der Angeklagte, welcher aus der Untersuchungshaft entlassen, vor dem Gerichtshof erscheint, ist der Schlossergeselle Carl Unke von Sindlingen, geboren am 16. November 1881 zu Höchst, ledig, ohne Vermögen, in keinem Militärverhältnis, vorbestraft im Jahre 1898 wegen versuchten Stillschleissverbrechens mit 1 Woche Gefängnis, wegen Körperverletzung mit 15 Mk. Geldstrafe ebenf. 3 Tagen Gefängnis. Dem Manne wird Schuld gegeben, daß er in Sindlingen oder sonst im Inlande im Jahre 1900 oder in früherer, nicht rechtsverjährter Zeit inländisches Metallgeld nachgemacht habe in der Absicht, dasselbe als echtes zu brauchen oder sonst in den Verkehr zu bringen. — Aus Gründen der öffentlichen Ordnung geht die Verhandlung auf Antrag des Herrn Staatsanwalts hinter verschlossenen Thüren vor sich.

(Schluß der Redaktion.)

Strafkammer-Sitzung vom 26. Juni.

Erpressungsversuch. Der Gärtnergehilfe Heinrich Schäfer von hier hat am 29. Mai dem Weingutsbesitzer B., von dem er in Erfahrung gebracht, daß er in Sindlingen ledigen Schwester dann und wann Ausgänge gemacht und daß diese von ihm Ansichtskarten erhalten hatte, einen Brief geschrieben des Inhalts, er werde von diesem Verlehr B.'s Bekannten (B. ist verheiratet) Mitteilung machen, sofern er ihm nicht postlagernd Weingutsstraße 50 M. schicke. Der Brief ist überhandte den Brief der Polizei, welche daraufhin sich auf die Baur legte und Sch. in dem Momente abging, als er sich auf dem Postamt einfand, zum Zwecke der Inempfangnahme des Geldes. — Der Bursche kehrte heute den Moralischen heraus. Er wollte den Brief nur um deswillen geschrieben haben, weil er B. auf die Probe habe stellen wollen, um zu sehen, ob er seiner Schwester auch würdig sei, der Gerichtshof jedoch erachtete ihn der versuchten Erpressung für überführt und beauftragte ihn mit einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die chinesischen Wirren.

Berlin, 26. Juni. Wie dem „Köln-Anzeiger“ aus Madrid telegraphiert wird, ist Spanien entschlossen, ebenfalls in Ostasien vorzugehen. Es wird zum Schutze seiner Vandesangehörigen in China den besten Kreuzer „Carlos Quinto“ mit 400 Mann absenden. — Ueber die Lage in den vom Aufstande noch nicht berührten Theilen Chinas meldet ein Telegramm des „Berl. Tagbl.“ aus London: Die Nachrichten aus dem Norden Chinas haben auf alle Eingeborenen einen schlimmen Einfluß ausgeübt. Die Bewaffnung der Chinesen scheint bisher von den Europäern unterschätzt zu werden. In Schanghai ist zwar alles ruhig, doch ist man nicht ohne Sorge. Im Hafen liegen 6 Schiffe. Von dem englischen Kriegsschiff „Daphne“ wurden verschiedene Geschütze und drei Maxim-Maschinen zur Verteidigung des britischen Konsulats gelandet. Die Christen in Canton sind bedroht und wurden der Sicherheit halber nach Kowloon gebracht.

Wien, 26. Juni. Wie verlautet, sollen in Folge der bedrohlichen Lage in China zwei weitere österreich. Kriegsschiffe dorthin abgehen.

London, 26. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus Shanghai: Beamte schätzen die Zahl der Aufständigen auf 3 Millionen. Sie glauben an ein Gerücht aus chinesischer Quelle, daß ein neuer Kaiser bereits proklamiert sei. Die chinesische Regierung soll sich monatlich 20 000 Waffen haben liefern lassen.

London, 26. Juni. Nach einem Telegramm der „Daily Mail“ besteht die Verwundung des Commandanten Lans von der „Alis“ in einem Schuß in das Bein. — Nach Depeschen aus China befinden sich die dort lebenden Ausländer in sehr bedrohlicher Lage. Die Chinesen kämpfen in Tientsin mit großem Fanatismus und in so großer Ueberzahl, daß die Europäer unterliegen müssen.

Petersburg, 26. Juni. Nach einer Meldung der „Nowoje Wremia“ breitet sich der chinesische Aufstand immer weiter aus und hat bereits den Süden ergriffen. Man erwartet täglich den Ausbruch von Unruhen in Schanghai.

Der Krieg.

London, 26. Juni. Aus Sanderson wird gemeldet, daß gestern der erste Eisenbahnzug aus Natal via Baingonek mit einer großen Menge Eisenbahnmaterial eingetroffen ist. Eine Anzahl Buren unterwarfen sich und lieferten ihre Waffen aus.

London, 26. Juni. Die „Central-News“ melden aus Transvaal, daß General Dewet 140 Mann der englischen Hochländer-Brigade bei Heilbronn umzingelt hat. Dieselben leisteten bisher geringen Widerstand und ergaben sich.

London, 26. Juni. Aus Kapstadt wird von gestern gemeldet, in Folge eines Gefechtes bei Honingspruit verloren die Engländer 40 Tote und Verwundete. Der General Hamilton erlitt in Folge Sturzes seines Pferdes einen Bruch der Kniegelenke. — Man sieht, wie der Krieg beendet ist.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Theil Franz Pomberg; für Feuilleton, Kunst und Lokales, desgleichen für die Druckerei und den Verlag: L. W. Franz Pomberg, für Inserate und Reklame: Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.

Ein für die gesamte Handelswelt sehr empfehlendes Wertes Organ ist die „Neue Badische Landeszeitung“, Mannheimer Zeitung, Mannheimer Anzeiger und Handelsblatt. In jeder Beziehung über vortreffliche Mitarbeiter aller Branchen verfügend, bringt die „N. B. L.“ täglich telegraphische Meldungen der Effekten- und Waarenmärkte, Preise von Getreide, Mehl, Kaffee, Spiritus, Öl, Zucker, Baumwolle, Wolle, Jute, Hopfen, Tabak, Wein, Eisen, Kupfer, Zinn, u. v. m. von den einschlägigen Märkten. Hieran anschließend gelangen allwöchentlich in der Sonntagsnummer der „N. B. L.“ Wochenberichte aus allen Branchen in der übersichtlichsten Form zum Ausdruck. Die „N. B. L.“ pflegt eine eingehende Berichterstattung aus allen für den Gang der europäischen Politik wichtigen Staaten und Hauptstädten, einen ausgedehnten und im größten Maßstabe eingerichteten Correspondenzdienst, und bietet eingehende Berichte über die Sitzungen des Reichs- und Landtages. Den Romanstoff, das Novellen- und Erzählungenmaterial der „N. B. L.“ bilden nur Originalarbeiten hervorragender Autoren, die Feuilleton, in großem Maße gehalten, giebt alles Neue, Interessante, Wissenswertes aus Leben und Kunst, wertvolle Beiträge und Artikel über Theater, Musik und Literatur. Als Infektionsorgan vermag die „N. B. L.“ jeden Bericht zu bieten, welcher seitens der Interessenten von einem wirksamen und in laudablen Kreisen weitverbreiteten Organ vorausgesetzt wird. Das Abonnement auf die „Neue Badische Landeszeitung“ kostet durch die Post bezogen (Postpreisliste Nr. 6088), täglich mindestens 3 Blätter, frei in's Haus pro Quartal nur M. 4.25 und sind Probenummern vom Verlag jederzeit erhältlich. Neu zugewandte Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die bis Ende Juni erscheinenden Nummern der „N. B. L.“ gratis und franko, sowie den Anfang des zur Zeit laufenden Romanes, soweit vorhanden, nachgeliefert.

3163

Foulards- Seidenstoffe

neueste gemahlte Farbenstellungen in unerreichter Auswahl, auch schwarze, weiße u. farbige Seide mit Garantie für gutes Tragen. Nur echtliche Fabrikate zu billigen Engros-Preisen meter- und robenweise an Private portofrei und zollfrei. Zahlende von Anerkennungscheinen. Proben umgehend. Dopp. Briefporto nach der Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union.

Adolf Grieder & Co., Zürich (Schweiz).

Königl. Hoflieferanten.

9629

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 26. Juni.

Geboren: Am 19. Juni dem Mechanikergehilfen Paul Kachel & L. Ida Theres. — 25. dem Hausdiener Ludwig Aden & S. Ludwig. — 18. dem Herrenschneidermeister Ludwig Gibrich & S. Wilhelm Karl Julius. — Am 20. Juni dem Monteur Albert Wenz & S. Wilhelm Friedrich Albert. — Am 19. Juni dem Schlossergesellen Philipp Westendorfer & L. Johanna Julia Adele. — Am 21. Juni dem Bäckergehilfen Heinrich Widny & L. Elise. — Am 23. Juni dem Tagelöhner Jakob Frey & S. Karl Johann. — Am 22. Juni dem Briefträger Peter Ludwig & L. Theres. — Am 20. Juni dem Fuhrmann Eduard Christ & S. Albert Karl. — Am 23. Juni dem Fabrikarbeiter Heinrich Trost & S. Karl Heinrich. — Am 21. Juni dem Schuhmacher Bernhard Dietrich & L. Elise Frieda. — Am 19. Juni dem Tagelöhner Simon Krapp & L. Marie.

Aufgehoben: Der Bäcker Johannes Petri zu Darmstadt, mit Elisabeth Margaretha Klink hier. — Der Tagelöhner Karl Kunz hier, mit Karoline Hofmann hier. — Der Schuhmachermeister Valentin Jfinger hier, mit Anna Kirchgeorg hier. — Der Kaufmann Johann Erasmus Grimm hier, mit Anna Elisabeth Antonie Sebold zu Unterliebenbach. — Der Kaufmann Ernst Spindler zu Immersdorf, mit Marie Ebersbach hier. — Der Flaschenbierhändler Heinrich Wallradenhein hier, mit Katharina Steinebach hier.

Verheiratet: Der Kaufmann Hugo Meyer zu Düsseldorf, mit Hedwig Flechtel hier. — Gestorben: Am 23. Juni Kaiserlich Russischer Staatsrat a. D. Baron Wilhelm von Röll, 84 J. — Am 23. Juni Bergwerksunternehmer Robert Lipowsky, 64 J. — Am 23. Juni königl. Landgerichts-Rechnungs-Revisor a. D. Rechnungsrath Joseph Hüttele, 69 J. — Am 24. Juni Privatier Luffe Eunig, 62 J. — Am 24. Juni Dienstmagd Bertha Schwaar, 20 J. — Am 26. Juni Kaufmann Friedrich Haasch, 28 J. — Am 26. Juni königl. Rentammon a. D. Friedrich Amperger, 64 J.

Reg. Standesamt.

Standesamt Viebrich.

Geboren: Am 9. Juni dem Tagl. Wilhelm Gruber & S. — 13. dem Tagl. Jakob Mühl & L. — 14. dem Kaufmann Karl Krümer & S. — 14. dem Bäckermeister Friedrich Ott & L. — 15. dem Tagelöhner Max Hasselbeck & L. — 16. dem Tagl. Edwin Wille & L. — 16. dem Tagl. Matthias Metz & S. — 16. dem Tagl. Nikolaus Georg Freiber & L. — 17. ein unehelicher Sohn. — 18. dem Vorarbeiter Peter Metz & L. — 17. dem Gärtner Karl Leiberger & S. — 18. dem Kaufmann Emil Blum & L.

Gestorben: Am 20. Juni der Ingenieur Gottlieb Schiller, 50 Jahre alt. — 20. Joseph Karl, Sohn des Fabrikarbeiters Christian Karl Ridel, 3 Monate alt. — 20. Karl Karl, Sohn des Tagl. Paul Müller, 9 Monate alt.

Prima Calciumcarbid

en gros en detail

in jeder Körnung und Packung versendet ab Lager Frankfurt a. Main

Hassia, Frankfurt a. Main,

Vornheimer-Landstr. 4.

Vorteilhafte Bezugsquelle für Händler.

Damen-Kopfwäschen

(Rückwärts Champooing)

mit ärztlich empfohlenem Champooingwasser, das sehr zur Pflege und Erhaltung eines schönen, gesunden Haares.

Billigste Abonnements.

A. Neumann,

8. Mauritiusstraße 8.

Wohnungs-Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Einzelne Dame sucht i. d. Mittel-
punkt der Stadt 6962
2 Zim.-Wohnung u. Küche
Küche m. Preisang. a. Will-
mann, Bonn a. Rh., Kölnstr. 61.

Vermietungen

7 Zimmer.
Rheinstraße 62,
1. Et., herrschaftl. Wohnung, best.
aus 7 Zim., Balkon u. all. Bad.
auf 1. Juli od. später zu vermieten.
H. J. Heidestr. 23, Part. 6765

5 Zimmer.
Bahnhofstraße 6,
2. Et., 5 Zimmer, gr. Badegim.,
reichliche Nebenräume, gr. Balkon,
per sofort od. später zu vermieten.
H. J. Heidestr. 23, Part. 6765

4 Zimmer.
Sommerfrische!
2 möbl. Wohnungen, je 4 Zimmer
mit Küche, zwischen Hofheim und
Borsdorf, direkt am Wald, nebst
großem Garten, sof. zu verm.
Koch, Hammerstraße
bei Hofheim i. L. 6774

1 Zimmer.
Ein leeres Zimmer zu
vermieten. 6960
Deudenstraße 8, Wils. 1. Et. l.

Möblierte Zimmer.
Gut möbliertes Zimmer zu
vermieten. Näh. Albrecht-
straße 27, B. 6911
Möbliertes Zimmer zu ver-
mieten. 6898
Vertrautstr. 18, 3. l.

Draniensstraße 31
große, helle Werkstätte mit kleiner
Dachwohnung oder beide getrennt
sofort zu verm. Näh. Hinterhaus
bei Lang. 6906

Ein gutgehendes
Flaschenbiergeschäft
zu verkaufen. 5499
Näheres in der Expedition
dieses Blattes.

Willa zu verkaufen zwischen Son-
nenberg und Rantbach. Näheres
in d. Exp. d. Bl. 6914

Gutgehend. Colonialwaren-
geschäft mit Flaschen-
bierhandlung sofort zu verkaufen.
Sehr gute Ertrags. Franco-Offer.
unter 2. 6874 an den General-
Anzeiger erbeten. 6874

Wer würde ein begabte, jungen
Mädchen, Balde, aus best. Beamten-
familie, geg. Sicherheit zur weit.
Ausbildung finanziell beistehen?
Gef. Off. u. G. K. II an die Ex-
pedition d. Blattes. 6938

Geld.
Mit 42.000 l. Hypothek auf
ein schönes neues, in blühendem
Stadtheil Wiesbadens gelegenes
4st. Wohnhaus zum 1. oder
15. Oktober gesucht. Offerten u.
K. 10 an die Exped. d. Bl. 6894

400 Mark
vom Geschäftsmann zu leihen ge-
sucht gegen hohe Zinsen. Rück-
zahlung nach Uebereinkunft. Offert.
unter M. 6922 a. d. Exped. 6922

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

Ein anständiger Mann
sucht schönes Logis 6961
Wilsstr. 6, H. 1. r.

1 selbständ., tücht. u. freib. Bau-
schreiner, gel. a. f. d. dauernde Besch.
fabrik automatischer Thierfellen,
Dohheim, am Bahnhof. 6927

Zimmerleute
gesucht. 6966
Hofstraße 5, Hinterh. 1. Etage.
25 bis 30 Grundarbeiter
gesucht. Adam Trüster,
Heldstraße 25. 6964

Karrenfuhrwerk
gesucht. Adam Trüster,
Heldstraße 25. 6963

Stellensuchende d. Geneser
Verein u. f. d. Gastwirth-
Verband Nassau u. a. Rhein,
Kirchgasse 45, Eing. Schul-
gasse 17, 2. Telefon 219.

Sucht fortwährend gutemüthiges
Hotel- u. Privatpersonal jeder
Sprache für hier und auswärts.
Einziges Bureau am Platz, das
nach jedem Bedürfnis placirt
und Vereinsmitglied ist. 6906

Verein für unentgeltlichen
Arbeitsnachweis 73
im Rathhaus. - Tel. 19
ausdrückliche Berücksichtigung
städtischer Stellen.

Abtheilung für Männer.
Arbeit finden:
Buchbinder
Dreher, Holz-
Feileure
Gerber
Korbmacher
Küfer
Küstler - Radierer
Schlichter
Schmied
Schneider
Schulmacher
Sengler
Wagner
Handwerker - Herrschaftsdienste
Hausdiener
Kutscher - Fuhrleute
Meister (Schweizer)
Pflanzenkult. Arbeiter
Krankenhelfer.

Arbeit suchen:
Gärtner, Herrschafts-
Kaufmann
Schlosser, Maschinen- u. Monteur
Maschinen- u. Heizer
Schreiner, Möbels-
Sengler - Installateur
Tapezierer
Bureaugehülfe - Bureauarbeiter
Hausdiener
Silber- u. Kupferputzer
Tagelöhner - Erdarbeiter
Krankenhelfer.

Weibliche Personen.
Braves Dienstmädchen gef.
6879 Draniensstr. 22 i. Laden.

Ein fleißiges Mädchen, das etw.
Kochen kann und alle Haus-
arbeit versteht, in kleinen Haushalt
gegen guten Lohn zum 1. Juli
gesucht. 6891
Gef. Schw. Schmitt, Rheinstr. 37.

Ein brav. Mädchen
tagelöhner gesucht. 6499
Hilfsplatzstr. 33, Part. l.

Gef. f. Juli 1 Mädchen f. W.
g. einz. Dame. 6188
Sonnenberg,
Kurall. Wiesbadenerstr. 35.
11 bis 3 Uhr zu spr.

Ein braves Mädchen gesucht
Helenenstr. 17, Part. 6195

Tüchtiges Mädchen gef. W.
Burgstraße 5, 3. Et. l. 6855

Ein Badewanne, gut erh.
zu verkaufen. 6848
Schachtstraße 30, Part.

Posttaubene Stangen billig
abzugeben vis-à-vis dem alten
Friedhof, Zimmerplatz. 6812

Holz u. Kohlen der besten
Sorten, billig. 6832
Fr. Walter, Hirschgarten 18 a.

Ca. 100 Stk.
Sektflaschen
sind zu verkaufen.
Mauritiusstraße 8, l. links.

Zu kaufen gesucht
werden einige gebrauchte, gut er-
haltene
Waschfässer
verschiedener Größe. 6948
Kerthall 43a l.

Tranringe
mit eingewandtem Fingerring
Stempel, in allen Größen, liefert
zu bekannt billigen Preisen, sowie
sämmliche.
Goldwaaren
in schönster Ausführung. 1184
Franz Gerlach,
Schwalbacherstraße 19.
Schneiderei des Wiesbadener
General-Anzeiger

Antiquarische Comptoir
Mauritiusstraße 8.
Telephon 199.

Antiquarische Comptoir
Mauritiusstraße 8.
Telephon 199.

Antiquarische Comptoir
Mauritiusstraße 8.
Telephon 199.

Antiquarische Comptoir
Mauritiusstraße 8.
Telephon 199.

Antiquarische Comptoir
Mauritiusstraße 8.
Telephon 199.

Antiquarische Comptoir
Mauritiusstraße 8.
Telephon 199.

Antiquarische Comptoir
Mauritiusstraße 8.
Telephon 199.

Antiquarische Comptoir
Mauritiusstraße 8.
Telephon 199.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl. sofort gesucht. 6946
Hilfsplatz 6.

Ein nettes Mädchen
Obsthandl

Jubiläum und Gesang-Wettstreit.

Für den am **29. und 30. Juli** stattfindenden **Gesang-Wettstreit** des Männergesangsvereins „**Friede**“ werden für die hier eintreffenden auswärtigen Sänger **Nachtquartiere** gesucht.

Offerten unter Preisangabe sind bis zum **1. Juli cr.** an den Vorsitzenden des Wohnungs- u. Empfangsausschusses, Herrn **M. Ballhaus, Römerberg 1**, einzusenden.

6937

10 Mill. Mark baar

betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten
Großen Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: **Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 70 000, 60 000 u. s. w.**

Jedes zweite Loos gewinnt.

Erste Ziehung am 16. u. 17. Juli 1900.

Original-Loose inkl. Deutscher Reichspost für Mk. 22.—, Mk. 11.—, Mk. 5.50, Mk. 2.75.

Prospecte, aus welchen alles Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im Voraus gratis.

298/60

M. Wohlgemuth, Braunschweig.

Der Untersuchungsrichter des königlichen Landgerichts Wiesbaden nimmt zu den Akten 47.403/00 (849) gegen **Boznial und Genossen** wegen **Fahrraddiebstahls** Mitteilungen entgegen über den Verbleib des anscheinend nach Diebstahl verkauften, hier am 18. 11. 99 dem Schreiner Philipp Berghäuser, Welltritzstraße 50, gestohlenen Herrentourrades, mittelschwer, mit gerader, vernickelter Lenkstange, gelblacktem Rahmen und Felgenbau (vordere Rahmenstange hat etwa 3 cm über der Pedalaxe eine auffallend eingedrückte Stelle; an dem unteren Teil des Rahmens ist mit blauen Buchstaben das Wort „Elektra“ eingetragen; der hintere Reif enthält einen defekten Schlauch). Polizeinummer A. 6709.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 27. Juni cr., Mittags 12 Uhr versteigere ich im Pfandlokal, Dohheimerstraße 11/13, dahier: 2 Baarenschränke, 2 Schreibtische, 2 Sophas, 2 Sessel, 1 Sekretär, 1 Kleiderschrank, 2 Commodes, 1 Tisch mit Decke, 4 Fahrräder u. dgl. mehr öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung.

Lonsdorfer,

Felsenstraße 30. Gerichtsvollzieher. 6972

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 27. Juni cr., Mittags 12 Uhr werden in dem Versteigerungslokal **Dohheimerstraße 11/13 dahier:**

6 Kleider, 2 Spiegelschränke, 2 Verticows, 2 Kommoden, 1 Console, 1 Sopha, 2 Sessel, 1 Divan, 1 Etager, 1 Ausziehtisch, 1 Spiegel, 1 Cassen, 1 Baarenschrank, 2 Erkerpiegel, 1 Thele, 1 Trümeaux, 100 Rollen Seidenband, 12 Coupon div. Tuchstoffe, 1 Nähmaschine, 1 Drehbank,

(erner: 1 Blanschimmel (Wallach), 1 Sack Roggenmehl, 25 leere Säcke, 1 Hausfegen, 1 Bild u. dgl. m.

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. 6974 Wiesbaden, den 26. Juni 1900.

Wollenhaupt,

Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Kirchensteuer-Belegliste der ev. Gesamt-Kirchengemeinde pro 1900/01 liegt von heute ab während 14 Tagen im Geschäftszimmer des Kirchenrechners, Luisenstraße 32, zur Einsichtnahme offen. Die Steuerpflichtigen haben das Recht, von der eigenen Veranlagung Kenntnis zu nehmen.

Wiesbaden, den 26. Juni 1900. 6949

Der Gesamt-Kirchenvorstand:
Bidel.

Die beliebteste und billigste
Tageszeitung Wiesbadens
ist der täglich, Sonntags in 2 Ausgaben erscheinende,
volkstümlich redigierte

Wiesbadener General-Anzeiger
mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus, durch unsere
Filialen 40 Pfg., durch die Post (Zeitungsliste 8273) 1.50 Mk. pro Quartal.

Auflage stetig steigend, daher wirksamstes Insertionsorgan.

Kleine Anzeigen nur 5 Pf. pro Zeile.

Verlag des
„Wiesb. Generalanzeiger“
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstr. 8.
Telephon 199. Telephon 199.

Hotel-Restaurant
„Großer Kurfürst“
Tel. 5390 Frankfurt a. M. Tel. 5390
gr. Friedbergerstraße 14.

Centrum der Stadt (nächster Nähe des Orpheum).
Elektrische Straßenbahn-Verbindung nach allen Richtungen.
Neu eingerichtete Zimmer à 1.50—3.—.
Bäder im Hause. Elektrisches Licht. Central-Heizung.
Frankfurter und Münchner Export-Biere
Reingehaltene Weine von den renommiertesten Firmen.
Diners von 12—2 Uhr zu verschiedenen Preisen.
Restauration zu jeder Tageszeit.

G. Gailer, Frankfurt a. M.,
Besitzer zum „Großen Kurfürst“ u. „Münchner Hof“.

Haben Sie
Geld
gefunden?

in Mainz verdient? Haben Sie für Ihre Waren schon in Mainz und Hessen ein Absatzgebiet?

Wenn nicht, so annoncieren Sie in dem in ganz Hessen verbreiteten „Mainzer Anzeiger“ (General-Anzeiger)

Inserate: 20 Pfg. die Petitzeile.
Bei größeren Aufträgen billige Preise.

Abonnement: pro Quartal Mark 2.25.
Jeder, der den „Mainzer Anzeiger“ pr. III. Quartal 1900 einsetzt, erhält den Monat Juni gratis.

Haupt-Expedition des „Mainzer Anzeiger“
(General-Anzeiger)
Große Bleiche 48. 3161

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 27. d. M., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal **Dohheimerstraße 11/13 hier:**

2 Betten, 3 Sophas, 6 Sessel, 2 Verticows, ein Sekretär, 1 Spiegelschrank, 4 Kleiderschränke, drei Kommoden, 1 Waschkommode, eine Uhr, 1 Teppich, 2 Bilder, 3 Spiegel u. dgl. m.

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Wiesbaden, den 26. Juni 1900. 6977

Eschhofen,
Gerichtsvollzieher.

Besonders für Kranke und Genesende
ärztlich empfohlen und gesetzlich geschützt.

COGNAC

aus Destillaten nur gesunder reiner Natur-Weine, also nicht aus minderwerthigen ausländischen, kranken oder Kunstweinen! — die Flasche Mk. 2 bis Mk. 10, der

Dampfweinfabrik

Paul Schmidt, Ober-Olm bei Mainz.

Nur lecht, wenn Etiquette und Kapsel jeder Flasche mit voller Firma. Broschüre gratis in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen:

F. Alexi, Michelsberg 9. Fritz Barnstein, Welltritzstrasse 25. C. Brodt, Albrechtstrasse 16. Droguerie Sanitas, Mauritiusstrasse. J. S. Gruel, Welltritzstrasse 7. Chr. Keiper, Webergasse 34. Wilh. Klees, Moritzstrasse 37. E. M. Klein, Kl. Burgstrasse 1. F. Klitz, Rheinstrasse 79. Louis Kimmel, Ecke Röderallee und Nerostrasse. Gustav Leppert, Holtenauerstr. 3.	Adam Mosbach, Kaiser-Friedrich-Ring 14. A. Nicolai, Karlstrasse 22. Jul. Pratorius, Kirchgasse 28. P. Quindt, Marktstrasse 14. Rob. Sauter, Oranienstr. 50. J. Schaub, Grabenstrasse 3. Louis Schild, Langgasse 3. Wilh. Schild, Friedrichstr. 16. Rich. Seyl, Rheinstrasse 87. Oscar Siebert, Taunusstr. 50. Adolph Wirth Nachf., Rheinstrasse 45.
--	--

4431

Ausfchneiden!

Ausfchneiden!

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Um den Rest eines Fabriklagers von ca. 2500 Stück Concert-Gitarren-Zithern „Columbia“ schnell zu räumen, verkaufe ich, bis dies Lager erschöpft ist, für

Nur 6 Mark

eine

Concert-

Gitarre-

Zither

„Columbia“

Großartig

im Ton.

Diese Zither

kann nach d. be-

gelegten Schule



sofort von Jedermann ohne Lehrer und ohne Vorkenntnisse gespielt werden. Die Musik ist wie bei einer Concert-Zither.

Um das Zitherspiel zu erleichtern und auch dem Nichtgeübten das Anschlagen der Accorde zu ermöglichen, sind die Begleitklaviere in einer Anzahl von Gruppen so angeordnet, daß je eine Gruppe immer einen Accord bildet; das Greifen unmeiner Accorde ist also selbst für den Ungeübten gänzlich ausgeschlossen, ein Umstand, welcher sehr für die Zweckmäßigkeit der Neuerung spricht.

Gehäuse der Zither imitiert Ebenholz, hochfein poliert, mit farbigem Abzug, 41 Saiten, 6 Böden, 5 Accord-Gruppen. Versandt komplett mit Stimmgang, Schale, Ring und Carton. Jeder kann sofort nach Notenblättern spielen und läßt sich jeder Zither 6 Stück der neuesten Tänze, Lieder und Märchen umsonst bei.

Versandt nur gegen Nachnahme; bei 2 Stück Verpackung und Porto frei.

Kleine Columbia-Zither

verkaufe ich schon zu Mk. 5.—.

Man bestelle sofort, da das Lager infolge des fabelhaft billigen Preises bald vergriffen sein wird und später zu diesem Preise nicht mehr geliefert werden kann.

Otto Mehlhorn, Brunnöbra 1. Sa. No. 149.

Ausfchneiden!

Ausfchneiden!

MAGGI

Produkte: Maggi's. Würzen, Gemüse und Kräftsuppen, Bonillon-Kapseln, 399/121 Gluten-Kalao empfiehlt beides J. C. Bürgener St. Feine. Maus, Droguerie, Moritzstr. 64.

Schreiner u.

Anschlagger

welche keiner Organisation angehören, finden Beschäftigung bei hohem Lohn. **H. Ortel, Frankfurt a. M., Replestr. 12. 358/262**

Ein junges Mädchen bei gutem Lohn gesucht 6973

Bertramstraße 10. Stb. 1.

Ein fcl. mit gut. Empfchl., welches schon in einem Bureau thätig gewesen, sucht ähnliche Stelle. Gefl. Offerten unter **G. J. 6975** an die Expedition d. Bl. 6935

Umzüge

übernimmt & billig 6994
stiefvater, Röderstraße 22.

Reinliche Arbeiter können Kost und Logis erhalten Hermannstraße 6, Baden. 6970

Viterfrüge

sucht zu 6981

Droguerie „Sanitas“, Mauritiusstraße 3.

Eine kleine

Steindruckerei 6947

billig zu verkaufen. Gefl. Offerten unter **Z. 800** an die Exped. d. Bl.

Wer steht einer Jung. ausl. Witwe 50 Mk. gegen Geschenk auf kurze Zeit. Gefl. Off. unter **O. M. 600 a. d. General-Anzeiger.** 6968

Bücherstraße 11, 3 r., möbl. Zimmer zu verm. 6976

Rohrstühle

werden gut geflochten bei

L. Rohde, Hellmuthstraße 43, 3 Et. 6976

Parkbänke

liefert

in elegantester Ausführung
Wiesbadener Eisengießerei
August Zintgraff. 6932

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 146.

Mittwoch, den 27. Juni 1900.

XV. Jahrgang.

In Sphingen des Todes.

Roman von B. Feldern.

Als der kleine Mann Norbert erkannte, der sich ihm mit einem aufgeschlagenen Taschenmesser näherte, erhob er die drohend geballte Faust gegen ihn.

„D. Rudolph,“ rief Nina, Norbert zuvorkommend, „es war ja Alles nur ein Irrthum.“ Und ihrem Bräutigam das Messer entziehend und sich neben dem Gesessenen auf die Knie werfend, schritt sie die Schritte mit ihren eigenen schönen Händen. Es war Alles nur ein Irrthum, mein Bestier, und Sie müssen Ihrem Wehner verzeihen.“

Rudolph schielte zu dem jungen Grafen hinüber, sah aber nichts weniger als zur Verzeihung geneigt aus.

Sie müssen ihm um meinetwillen verzeihen, Rudolph,“ bat Nina mit tiefem Erdröthen. „Der Herr Graf ist Norbert von Barren, mein Bräutigam, und wenn er Sie nicht überwältigt hätte, wäre er gezwungen gewesen, dieses Schloß mit gebrochenem Herzen zu verlassen.“

„Gut, gut, gnädiges Fräulein, ich will ihm vergeben,“ nickte Rudolph, sich mühsam aufrichtend. „Aber ich muß Ihnen sagen, daß er mich unbarmherzig durchbläute und mir beinahe die Knochen zerschlagen hat.“

„Ich bereue aufrichtig und ehrlich, mein braver Rudolph,“ rief Norbert, dem Spielzeugschneider die Hand schüttelnd. „Wenn ich die Wahrheit gekannt hätte, würde ich ganz anders mit Ihnen verfahren sein.“

„Und ich mit Ihnen, Herr Graf,“ betheuerte Rudolph. „Würde ich doch mein Leben für das gnädige Fräulein freudig hingeben haben! Ich habe Sie wohl Alle sehr erschreckt, als ich die Allarmdrähte in so ungestüme Bewegung setzte.“

„Ja, ja, wir waren Alle heftig erschrocken,“ bestätigte Nina, bei der Erinnerung an Dr. Alling erschauernd. „Mein Bräutigam war überzeugt, daß der Lärm nicht von Ihnen ausgehen könne.“

„Ja, nicht jeder hätte das zu Stande gebracht,“ nickte Rudolph. „Sie können getrost hinaufgehen, gnädiges Fräulein.“

„Du hast doch nicht etwa die Gewohnheit, dort oben zu schlafen, Nina?“ fragte Norbert erregt.

„Ich habe es bis jetzt jede Nacht gethan, mit Ausnahme jener ersten, in welcher Herr Alling mich aus der Gewalt seines —“ Die junge Dame hielt inne und blickte mit theilnehmendem Blick auf den Greis.

38. Capitel.

Vollständige Aufklärung.

„Fahren Sie ruhig fort, meine Liebe“, seufzte der alte Herr. — „Bis ich Sie aus der Gewalt meines Sohnes befreie. Ich habe das Unglück,“ wendete er sich an den erstaunten Grafen, „ich habe das Unglück, der Gatte Hildegard Alling's und der Vater ihres Sohnes zu sein. Das ist ein Mißgeschick, welches ich niemals zugestanden, wenn dieses holde junge Mädchen mich nicht nach einem Bilde, das sie im Schloß gesehen, erkannt hätte, und das Geheimniß darf nun auch dem Manne nicht vorenthalten werden, der so bald der Gatte meines Schützlings werden soll. Das Geheimniß, das mich in diese unterirdischen Gemächer bannt, werde ich niemals ganz enthüllen. Außer meinem treuen Rudolph kennt Niemand meine traurige Geschichte. Die Welt und auch meine Familie wähnt mich längst gestorben und begraben, und Gott weiß es, daß ich weit lieber in der kühlen Erde schlummerte, als die Last meines gramgebeugten Daseins weiter trüge. Eins nur hält mich aufrecht, die Hoffnung, den einzigen Sohn, den Gott mir geschenkt, dereinst noch auf bessere Pläne zu lenken, wie es mir bisher zum Mindesten gelungen ist, die Folgen seines verirrten Thuns von ihm und den Opfern abzuwenden, die seine Mutter und er sich auferstehen hatten. Seit ich der Gruft entliegen bin, in die sie den Todtenglauben betteten, und Rudolph, der bei dem Entschlummern die Todtenwache hielt, zunächst in seine Waldhütte begleitete, war ich fast immer ungesehen in ihrer Nähe, um sie zu beobachten. Mein ehemaliges Schlafgemach und mein angebliches Sterbezimmer flüchte den Schloßbewohnern eine abergläubische Furcht ein. Ohne Noth wagte Niemand, sie zu betreten. Der Geisterpuff, den ich mit Rudolph's Hilfe zuweilen in Scene setzte, schüchelte Alle vollends ein. Niemals kam es ihnen in den Sinn, daß es Rudolph und sein Pensionair sind, deren Gaukeleien ihnen so viel Grauen einflößen. Rudolph's Bauchrednerkunst hat ihnen oft schon die Hölle auf

Erden bereitet. Ich habe Anfangs den Spuk nur in Scene gesetzt, um mir den ungehörten Gebrauch meines Schlafzimmers und den Weg ins Freie zu sichern. Die Gefahr, welcher Fräulein von Harding ausgesetzt war, und die Nothwendigkeit, ihr die Benutzung jenes Gemaches zu verschaffen, nöthigte uns, mit noch lärmenderem Hokus-Vokus aufzutreten. Es hatte den Anschein, Herr Graf, als würde Ihre Braut gezwungen sein, noch sehr lange — bis zur Zeit Ihrer viel später erwarteten Rückkehr aus Indien — bei uns zu bleiben, und ich fürchtete, ein beständiger Aufenthalt in diesen unterirdischen Räumen könne ihre Gesundheit schädigen. Gott sei Dank, daß Sie jetzt hier sind, sie zu beschützen, und Gott sei Dank, daß diese heimlichen Gemächer bereit waren, ihr eine Zufluchtsstätte zu bieten. Ach, in der glücklichen Stunde, in welcher ich die zufällige Entdeckung dieser Räume geheim zu halten beschloß, ahnte ich nicht, welche Dienste sie mir eines Tages leisten würden.“

Die Stimme verjahte dem alten Manne. Sein Kopf sank auf die Brust, und welkenrückt schien er plötzlich Alles, was ihn umgab, zu vergessen.

Nina's warme Thränen, und ihre warmen Lippen, die sich auf Alling's weisse Hände drückten, riefen ihn zur Gegenwart zurück.

Mit einem traurigen Lächeln blickte er auf.

„Verzeihung, wenn ich mich einmische,“ rief Rudolph, „aber ich muß Sie darauf aufmerksam machen, gnädiges Fräulein, daß es die höchste Zeit für Sie ist, hinauf zu gehen und sich zur Ruhe zu begeben. Soll ich Ihnen die Thalhür öffnen?“

„Nein, nein!“ wehrten Norbert und Nina wie aus einem Munde. Die hätten sie jetzt an eine Trennung denken können? Und Nina würde Nina auch nicht gefunden haben.

Alling gebot Rudolph, hinaufzugehen und sich davon zu überzeugen, ob Alles ruhig und sicher sei, und lud seine Gattin ein, ihm wieder in seine reich ausgestatteten Gemächer zu folgen.

Nachdem das glückliche Brautpaar auf dem Sopha Platz genommen und er sich ihnen gegenüber in einen Sessel geworfen hatte, wendete er sich zu Norbert:

„Ihre Anwesenheit hier ist dem Schloßherrn und seiner Mutter gewiß sehr störend und wird sie zu ungewohnter Wachsamkeit veranlassen. Aus diesem Grunde würde ich Ihnen rathen, ungekündet Ihr Schlafzimmer aufzugeben. Sobald wir uns über einen Fräulein von Harding betreffenden Entschluß geeinigt haben.“

„Das wird sehr schnell geschehen sein,“ rief Norbert. „Dr. Wynton und seine Frau, Nina's ergebene Freunde, und Emma, ihre alte treue Dienerin, wohnen in Freiburg sehr nuchtern auf Nachrichten von —“

„Dr. Wynton, seine Frau und meine gute Emma in Freiburg!“ unterbrach ihn Nina froh bewegt. „O, Norbert, wie ging das Alles zu?“ Wie kamst Du überhaupt hierher?“ Norbert erzählte so kurz wie möglich, was sich von dem Augenblick seines unerwarteten Erscheinens am Portland-Platz an, zugetragen hatte.

Fragen und Antworten folgten schnell auf beiden Seiten, und in wenigen Minuten war alles Nothwendige gesagt.

„Der Gypsabguß meines Gesichtes,“ mußte während eines tiefen Schlafes, den sie mir in einem Opiumrausch kredenzten, abgenommen worden sein,“ bemerkte Nina in Erwiderung auf eine Frage Norbert's.

„So ist es,“ erklärte Alling traurig. „Von dem Augenblick der Flucht des Fräuleins in Rudolph's Hütte bis zu dem Moment, in welchem ich sie von der Seite des Sarges, der ihr wohlgeöffnetes Bildniß barg, in meinen Armen fortrug, wachte ich über die arme Verfolgte. Die Verfolgung fügte es, daß ich mich an jenem Abend hinter dem Vorhang befand und das ganze Komplot mit anhörte. Um die Rettung meines Schützlings für meine Frau und meinen Sohn so verwirrend und drängend wie möglich zu gestalten, verschob ich die Ausführung meiner Maßregeln bis zu der Ihnen von Ihrer Braut so ergreifend geschilderten Scene. Aber,“ rief er plötzlich, „wir vergessen, daß die Zeit verstreicht. Es giebt für Fräulein von Harding keinen Weg ins Freie, und es wäre ein Unglück, wenn man Sie in Ihrem Schlafzimmer vermißt, denn es würde Verdacht erregen.“

„Das ist nicht zu befürchten,“ entgegnete Norbert. „Auf meine dringende Bitte bewohne ich das sogenannte Gesperrzimmer.“

„Die Sie mir bereits mitgetheilt haben, mein junger Freund. Nichtsdestoweniger bin ich nicht ohne Beforgnisse. Mein Sohn haßt Sie und wird vielleicht den Schreibern meiner ehemaligen Gemächer zu frohen wagen, um

sich zu überzeugen, ob Sie nicht im Schloße umherspähen. Aus dieser Ursache würde ich um keinen Preis zugeben haben, daß Sie hier unten bei mir übernachten, um Ihr Zimmer Fräulein von Harding abzutreten.“

Graf Barren lehnte es indessen entschieden ab, in diesen Räumen überhaupt zu schlafen. Am liebsten hätte er seine Braut bei der Hand genommen und sie triumphirend durch das Schloß und aus demselben hinausgeführt — doch durfte er Nina nicht den Gefahren aussetzen, denen er selbst unbedingt getrogt hätte. Doctor Alling würde kein Bedenken getragen haben, sich Nina's zu versichern, und er allein war dessen Meint, wenn es zum Kampfe für Nina bejorgt werden, um etwaiger Verfolgung zu entgehen, selbst wenn es ihm, was ja ganz undenkbar, gelingen wäre, mit der Geliebten ins Freie zu gelangen. — Die Polizei um Hilfe anzurufen, war nicht thöricht — um des alten Alling willen. — Dann dachte er daran, Rudolph nach der Stadt zu Doctor Wynton zu schicken, damit er mit einigen handfesten Männern vor dem Schloß vorfahre und als Gast daselbst betrete; Nina sollte inzwischen so lange verorgen bleiben und erst in Gegenwart Fremder an seinem, Norbert's, Arm vor ihre Peiniger und Verfolger treten. Man hatte ja nicht nöthig, den gewiß höchlich Ueberraschten Aufklärung darüber zu geben, wo Nina so lange gewesen sei.

Der Greis schüttelte seufzend den Kopf. „D. nein, Norbert, so geht es nicht,“ meinte Nina, die Hände faltend. „Das würde ja diese Räume, meines Vaters Zufluchtsstätte, nicht nur bedrohen, sondern der Vernichtung überliefern. Du kennst Doctor Alling nicht. Am zu entdecken, wo ich so lange war, würde er das ganze Schloß niederreißen, sprengen, dem Erdboden gleich machen lassen; jene Treppe könnte dann ja nicht verborgen bleiben.“

„Es giebt allerdings einen Weg, das Schloß anders als durch das Hofthor zu verlassen,“ meinte Alling — „denselben Weg, den ich selber nehme, auf dem Rudolph auch Alles, was gebraucht wird, herbeischafft, aber —“

„Er ist nicht ungefährlich,“ fiel Nina ein. „Tag und Nacht stehen Späher auf der Lauer. Ich dürfte mich nicht für eine Stunde hinaus — ins Freie wagen.“

„Du darfst nicht gefährdet werden, mein Liebling, gleichviel, welcher Art die Gefahr ist!“ rief Norbert!

„Es handelt sich dabei vorerst nicht um die Gefahr, sondern ob Sie damit einverstanden sind, Graf Barren; ob Sie sich überhaupt zu einer Flucht entschließen können?“ äußerte der alte Herr zögernd.

Dann setzte er seinen Plan auseinander.

Eine Flucht jagte dem stolzen Sinn des englischen Edelmannes allerdings nicht zu. Heimlich, unter dem Deckmantel der Nacht, unter dem Schutz eines läppischen Hokuspotus sich davonzuschleichen wie ein Mißthäter? War es nicht schwer genug, auf die Strafe der Elenden zu verzichten, die seine Braut so unjagbar gepeinigt, fast zur Verzweiflung gebracht und seinen Schwiegervater, die Wyntons und die ganze Welt so schmachlich bedrohen hatten? Aus Rücksicht für Nina's Reiter und Beschützer durfte er gegen dessen entartete Angehörige nicht öffentlich auftreten, durfte er auch persönlich Dr. Alling nicht zur Rechenschaft ziehen, — aber er legte förmlich darnach, jenen beiden wenigstens die lebende Nina zu zeigen und sie vor ihren Augen aus diesen unheimlichen Mauern zu befreien.

Nina's Bitten bewogen ihn jedoch, darauf zu verzichten und mit ihr zu fliehen. Was lag denn auch an einer solchen Kleinigkeit, nun die Geliebte ihm wiedergegeben war? Er gelobte, sich allen Anordnungen des alten Alling zu fügen, wenn er noch in dieser Nacht Nina fortbringen dürfe.

Da es noch zu früh war, den Weg anzutreten, weil die Schloßbewohner sicherlich noch nicht zur Ruhe waren, erzählte der greise, in seinen inneren Empfindungen so tief gekränkte Mann inzwischen die Geschichte seines Lebens.

(Fortsetzung folgt.)

Auerbach (Hessen), Hotel und Pension zur Krone Sommerfrische. — Ausflugsort. 3021 Pension-Prospekte und Führer gratis. Tel.: G. Diefenbach

Patente Gebrauchsmuster-Schutz Waarenzeichen etc. 1340 erwirkt **Ernst Franke**, Civ.-Ing. Bahnhofstrasse 18

und höher! — 12 Meter — porto- und zollfrei zugesandt! Rufen zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ für Kleider und Nebens, von 75 Pfg. bis M. 18.00 per Meter. Eigene Fabrik auf deutschem Bodengrund.

Nur acht, wenn direkt von mir bezogen!
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich
Königl. und Kaiserl. Hoflieferant. 2550b

Seiden-Blousen Mk. 3.90

The Berlitz School

Wilhelmstrasse 4, 3. St.

Sprachlehrinstitut für Erwachsene.

Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch, Spanisch u. Deutsch. Nur nationale Lehrkräfte.

Conversation, Correspondenz, Litteratur, Grammatik, Uebersetzungen.

Unterrichtet in Klassen, Zirkeln und Einzel, für Damen und Herren, von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr. Nach der Methode Berlitz lernt der Schüler von der ersten Lektion an frei sprechen. Beste Referenzen von deutschen und ausländischen Gelehrten und Schulmännern. Schüler, welche reisen, können unentgeltlich die Hilfe der „Berlitz Schools“ in Anspruch nehmen und die in einer „Berlitz School“ belegten Lektionen nach irgend einer der (ca. 100) Zweigschulen in Europa und Amerika übertragen erhalten. Alle diese „Berlitz Schools“ stehen unter Oberleitung und Controla des Herrn Prof. Berlitz und ist nur in diesen eine Gewähr für richtige Anwendung der Methode und deren Erfolg vorhanden. Probelectionen und Prospekte gratis. An meldungen und Eintritt jeder Zeit.

Neu!

Elektrische Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern (erste und alleinige Anstalt Wiesbadens)

ärztlich empfohlen gegen

Nicht, Rheumatismus, Diabetes, Nephritis, Influenza, Nerven-, Nieren- und Leberleiden, Asthma, Festschlaf, Blutharnt, Neuralgien, Frauenleiden etc.

Thermalbäder, Douchen (Kaffee- oder Kirschen-Art), Bäder-Abonnement, gute Pension empfohlen

H. Kupke,

„Bader zum goldenen Rost“,

Goldgasse 7.

487

Tapeten u. Tapetenreste

liefert am billigsten

Julius Bernstein,

6 Marktstraße 6.

3881

Muster überall hin franko.

Ia. Limburger Alpenkäse

bei 1½ Pfd. Steinen à 33 Pfg.,

fliegenweise billiger.

6618

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49.

Telefon 414.

Kaiser-Lack,

besten Bernstein-Fußboden-Glanz-lack, in allen Farben, dauerhaft, in 6 Stunden trocknend, Oelfarben, Pinsel, Parquetwachs, Stahlspähne etc. etc. empfiehlt

5583

Droguerie

Theodor Wachsmuth,

45. Friedrichstraße 45.

Eine neue Art Strahlen.

Ueber Hypnotismus, Heilmagnetismus und Heliodastrahlen sprach am Freitag Abend im Rathhaussaal, wie schon kurz bemerkt, der bekannte Psychologe Carl Guter. Im ersten Theile seiner Rede wies derselbe das Wesen der Hypnose nach und erklärte die verschiedenen gebräuchlichen Methoden. Der Hypnotismus ist uralte, kam aber in Vergessenheit und wurde durch den Dänen Hansen wieder populär gemacht. Die Wissenschaft hat sich seit der Zeit mit dem Hypnotismus beschäftigt und besonders war es der französische Gelehrte Professor Charcot, der an hysterischen und Nervenkranken die begünstigten Experimente anstellte. Er verwandte vielfach das Schreckexperiment und hatte dadurch vielfache nachtheilige Folgen bei seinen Kranken beobachtet. Da diese Methode überall nachgeahmt wurde, besonders auch bei öffentlichen Schaustellungen, so trat ein Berliner Hochgelehrter dagegen auf und bewirkte ein Verbot, wonach hypnotische Experimente in öffentlichen Vorträgen nicht mehr statthaft sind. Die Freunde der Hypnose behaupten, dieselbe sei in jedem Falle unschädlich, die Gegner wollen in den Hypnotisierungen Gefahren sehen. Redner steht auf dem Standpunkte, daß mit der Hypnose unter Umständen sehr geschadet werden kann und verweist in jedem Falle die Schreckmethode von Charcot, ist aber der Ueberzeugung, daß die Technik, welche in der Rancper Schule, unter Leitung von Prof. Bernheim, geübt wird, schädlos ist. An einigen Personen wurde dieses anschaulich erklärt. Die Idee, Jeder könne das Hypnotisieren erlernen, sei vollständig irrig, denn wie zu allen Dingen, so gehöre auch zum Hypnotisieren ein besonderes Talent. Gegen Stottern, schlechte Gewohnheiten und Leidenschaften und besonders zur besseren Willensrichtung bei Verdrehern sei die Hypnose ein ausgezeichnetes wirksames Mittel. Im Allgemeinen gehöre sie mehr in die Zuchtanstalten und Besserungsanstalten als in die Heilanstalten. Zum Heilen von Krankheiten sei die Wachsuggestion oft wirksamer und dabei sehr schädlos. Von diesen Gesichtspunkten aus billigt Redner das Verbot der hypnotischen Schauexperimente. Zum Heilen von Krankheiten sei der sogenannte Heilmagnetismus werthvoller, als der Hypnotismus. In der Physik hat man den Magnetismus in allen Einzelheiten nachgewiesen, um so mehr müsse man staunen, wie oft Ärzte den Lebensmagnetismus nicht nur nicht kennen, sondern behaupten, alle Heilungen durch Magnetismus beruhen auf Einbildung. Diese Meinung sei nicht richtig, denn wenn auch sehr häufig die Autosuggestion eine Rolle bei den Magnetisierungen spielt, so gebe es doch genug Anhaltspunkte, um zu erkennen, wie der heilsame Einfluß von Lebensmagnetismus absolut nichts mit der Suggestion Gemeinames hat. Es spielen sich bei der Suggestion rein seelische, beim Heilmagnetismus rein physische Vorgänge ab. In Frankreich ist im Jahre 1885 eine Hochschule für Heilmagnetismus gegründet worden und steht unter der vorzüglichen Leitung von Professor Durville. Diese Schule ist staatlich und auch von der französischen Akademie der Wissenschaften anerkannt. Wie schon Suggestion und Magnetismus im Wesen völlig verschieden sind, so ist der Gegensatz von Magnetismus und Hypnose noch größer. Der Verein deutscher Magnetopathen hat in seinen Statuten den Hypnotismus ausgeschlossen und für die Mitglieder verboten.

Wenn nun jeder Körper im höheren oder geringeren Grade magnetisch ist, so gehört doch zur Ausübung des Magnetisirens beim Kranken eine besondere Fähigkeit, die nicht erlernt wird, sondern die angeboren ist. Die alten ägyptischen Priester, Christus und seine Jünger heilten Kranke durch Handauflegen. Beim Magnetismus bleibt der Kranke wach, er wird nicht suggeriert, ein wohlthuernder Einfluß tritt ein, gleichviel ob der Kranke an Magnetismus glaubt oder nicht. Redner wünscht, daß in Deutschland der Heilmagnetismus bald anerkannt werden möchte und daß man die wirklichen Talente heraus sucht und in den Dienst der leidenden Menschheit stellt. Heute herrsche auf der einen Seite die strenge Schule und in ärztlichen Kreisen bezeichne man jeden, der sich mit Heilkunde befaßt, als Kurfürscher, das sei nicht nur eine grobe Unwissenheit, sondern auch eine große Ungerechtigkeit. Wenn jeder Arzt so frei und vorurtheilsfrei wie es Redner gethan hat, den Heilmagnetismus untersuchen würde, so würde man nicht nur das Vorhandensein einräumen müssen, man würde auch die wirklich tüchtigen Heilmagnetisierer als Naturheiler von Gottes Gnade anerkennen und hochschätzen.

Heute existire Verwirrung und Unklarheit haben und drücken. Es gäbe vielfach Leute, die sich als Heilmagnetisierer ausgeben und eine widerwärtige Klamme treiben, dabei gar keine heilmagnetische Kraft besitzen. Findet man dann noch jeden Mangel an wissenschaftlicher, künstlerischer oder gesellschaftlicher Bildung, so komme man zu dem Schluß, daß hier ein offener Schwindel vorliegt, der geradezu empörend ist und worunter die gute Sache leidet. Dieses mag als Entschuldigungsgrund der Animosität der Ärzte dienen, gegen alles, was nicht die staatliche Approbation als Garantie bietet. Redner ist von dem Wunsche befeuert, daß Leute, die sich als Heilmagnetisierer ausgeben, ohne eine Kraft zu besitzen, das Heligwerden unbedingt polizeilich untersagt werden müsse. Die Feststellung des Vorhandenseins der heilmagnetischen Gaben sei nicht schwer. Professor Durville in Paris habe vorzügliche Prüfungsmethoden eingeführt.

Er, Redner, hat bei sich eine heilmagnetische Kraft durch einen Zufall entdeckt. Durch Handauflegen habe sich bei einem in schwerem Krampf und Bewußtlosigkeit sich befindenden Epileptiker nach wenigen Stunden der Krampfzustand gebessert und der Kranke sei wohl und gesund geworden. Ein Heilmagnetiseur in Freiburg habe ihn, Redner, im letzten Winter in wenigen Minuten von beginnender Taubheit geheilt.

Doch weit höher noch als der Heilmagnetismus steht die Heliodastrahlung. Wenn beim Heilmagnetismus Handauflegen, Bestreichen und leichte Massage erforderlich ist, so ist beim Heliodastrahl jede Berührung des Körpers ausgeschlossen. Der Heliodastrahl wirkt auf nähere oder weitere Entfernung auf den Kranken. Herr Guter nimmt an, daß man es hierbei mit einer neuen Art Strahlen zu thun hat. Er hat bei sich die Heliodastrahlen zuerst entdeckt, indem er öfter im Dunklen ein Leuchten, von seinen Fingern ausgehend, wahrnahm, was sich auch am Kopfe zeigte und um den ganzen Körper verbreitete, er wird sich nächsten Winter verschiedenen Hochgelehrten zwecks wissenschaftlicher Untersuchung dieser Erscheinung zur Verfügung stellen. Das größte Interesse des Abends nahmen die am Schluß gebrachten Vorführungen in Anspruch. Herr Guter hat Personen, die an Schwächezuständen, Unpäßlichkeiten oder Schmerzen leiden, vorzutreten. Zuerst trat ein Herr vor, welcher rechtsseitig an intensiven Zahnschmerzen litt. Nach der Bestreichung in der Längsrichtung des Körpers, vom Kopfe abwärts, ohne jede Berührung der Person, war der Rapport hergestellt, was sich dadurch feststellen ließ, als der Leidende die Streichungen und der Experimentator die Schmerzstelle

fühlte. Nach ungefähr 10—12 Streichen erklärte der Heliodastrahl auffallendes Verschwinden der Schmerzen. Es soll noch ausdrücklich betont werden, daß Herr Guter weder eine Suggestion erteilte, noch einschloß, oder sonstwie den Körper berührte. Bei einer jungen Dame wurde eine Herzwirkung festgestellt, dieselbe fühlte bei ungefähr 2—3 Meter Entfernung die Einwirkung der Heliodastrahlen überall an den Stellen des Körpers, in der Richtung, in welcher Herr Guter die Hände streckte und strich, durch besonderes Prideln, Ziehen, lichtartiges Strahlen, wie Zugwind, bald kalt, bald warm und am Schluß ein besonderes Wohlbefinden.

Bei einer alten, hochangesehenen anwesenden Dame traten ähnliche Erscheinungen auf. Die Dame behauptete, daß sie an ihrem leidenden rechten Ohre eine wohlthuernde Veränderung wahrnahm. Bei Hochfiebernden, die bewußtlos sind, fällt durch Heliodastrahlung die Temperatur wesentlich. Herr Guter erklärte, daß er diese Experimente schon wiederholt gemacht habe bei Gesunden und Kranken. Vollständig gesunde Personen fühlten die Einwirkung der Heliodastrahlen, wenn auch starke Holz- und Eisenplatten zwischen Heliodastrahl und Medium so gestellt waren, daß das Medium den Experimentator nicht sehen konnte, ein Beweis, daß hierbei jede Suggestion ausgeschlossen ist und daß hier ein noch andere und höhere Kraft vorliegt, wie die, die man mit Lebens- und Heilmagnetismus bezeichnet, weil beim Magnetismus Metall sofort ableitend und neutralisierend wirkt. Da diese Einwirkungen auch strahlenartig empfunden werden, so hat man es hier unzweifelhaft mit einer neuen Strahlenart zu thun, die Herr Guter als Heliodastrahlen bezeichnet. Nächsten Herbst wird Herr Guter seine hochinteressanten Vorträge in Wiesbaden fortsetzen. Zu physiognomischen Beurtheilungen von Charakter, Anlage etc. ist derselbe noch einige Tage im Hotel Union, Neugasse, hier, von 3—5 Uhr zu sprechen und nimmt auch Anmeldungen zu Lehrstunden in der Gesichtsausdruckslehre entgegen.

H. G.



Die Königer Mord-Affaire. Nach einem Telegramm der Montag-Zeitung aus König schwand die Untersuchung gegen den Schächtermeister Hoffmann noch immer. Gestern haben zahlreiche Verhöre stattgefunden. Dem Militär ist der Besuch der außerhalb gelegenen Lokale verboten. Die Stadt ist ruhig. Wie der Deutschen Worte von dort gemeldet wird, verlautet gerüchteleise, Graf Pückler-Al. Schirme treffe in den nächsten Tagen dort ein. — Der Rantur Vortrat wurde am Sonnabend wegen wissenschaftlichen Meinens in zwei Fällen zu 2½ Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Es liegen in König zur Zeit 200 Gendarmen.

Ein Eisenbahnzug im Wirbelsturm. Von der furchtbaren Gewalt der Tornados, die jeden Sommer die weiten Prärien des Staates Kansas heimsuchen, zeugt das Schicksal eines Passagierzuges der St. Louis- und San Francisco-Bahn, der kürzlich bei Oswego in Kansas von einem solchen Wirbelsturm erfasst wurde. Der Zug rastete in voller Fahrt dahin, um dem Sturme zu entgehen. Aber die Windhose war schneller. Sie erfaßte den Zug, hob die Wagen vom Geleise und warf zwei Gepäckschuppen über den Graben hinweg in ein Weizenfeld, während die Personenzüge nur auf die Seite gelegt wurden. Getödtet wurde der Gepäckschuppen und zwei Angestellte, und eine große Anzahl Passagiere wurden verletzt. Die Lokomotive, von übrigen Zügen losgerissen, rannle noch mehrere hundert Fuß und entgleiste dann auch.

Ein Giftmordprozeß eigener Art beschäftigte am Freitag und Samstag das Schwurgericht zu Potsdam. Angeklagt war der Köpfer Eugen Jänide aus Rotowas, der allerhand Zauberei trieb, dummen Dienstmädchen, hysterischen Weibern und verlebten Jünglingen die „Parten schlug“ und aus dem Ei „wahr sagte“. Eine Näherin Namens Vergner, die gerne in der Lotterie gewinnen wollte, wußte er zu überreden, mit ihm an den Teufelssee zu gehen, wo er mit ihr öfters Hottuspokus trieb und sie dabei vergiftete. Die Staatsanwaltschaft nimmt an, daß ein wohlüberlegter Giftmord vorliegt, und zwar schließt sie das aus der Thatfache, daß Jänide nach vollbrachter That sich gar nicht um sein Opfer kümmerte, sondern direkt nach Berlin fuhr und in der Wohnung der Vergner sich deren Geld und Werthgegenstände aneignete. Anderen Tages lockte er einen dummen Kellner Namens Just an den Teufelssee, um mit ihm denselben Hottuspokus vorzunehmen. Die Zauberei mißlang aber, sonst wäre vielleicht auch Just heute nicht mehr am Leben. Als die Vergner vermisst und später am Teufelssee gefunden wurde, war die Polizei auch wirklich der Meinung, daß hier ein Selbstmord vorliegt und unterließ infolgedessen alle Recherchen. Erst als durch private Recherchen die unumstößlichen Beweise dafür erbracht wurden, daß ein Verbrechen vorliegt, griff die Polizei ein und verhaftete Jänide. Die Verhandlungen boten ein trauriges Bild für die große Dummheit, die heute noch in weiten Volkstheilen bei Hoch und Niedrig, Arm und Reich anzutreffen ist. Jänide räumte sich, daß er täglich von früh bis spät Abends mit Kartenschlagen und Wahrsagen beschäftigt gewesen sei, und zwar rekrutierten sich seine Kunden nicht bloß aus Dienstmädchen, auch hohe adlige Damen gaben ihm die Ehre ihres Besuchs. Mit Recht gab der Vorstehende seiner Verwunderung darüber Ausdruck, wie so viele Leute die Narrenspotten des Angeklagten hätten glauben können. Die Geschworenen sprachen Jänide des Mordes schuldig, worauf ihn der Gerichtshof zum Tode verurtheilte.

Der deutsche Schulaussatz im Bereiche des deutsch-französischen Sprachgebietes bietet manche unfreiwillig humoristische Beispiele im Unterricht. Allgemeines Interesse dürften wohl nachfolgende von der „Straßburger Post“ gegebene Proben haben. „Das Herd“, schreibt z. B. ein Dreißigjähriger, „ist ein Vieh mit einem Kopfe unter den Oren, dahinter eine Röhre. Unten hat es vier Füße und einen Leib am Schwanz.“ — Nicht viel Schöner ist eine Darstellung des Osefen. „Der Osefen ist immer ein Kindvieh. Weil er keine Milch gibt ist er oft ein Stier. Die Stierin ist die Kuh sie gibt nur dem melker Milch. Sie ist ein Hausvieh und hängt am Wirtz sein Haus.“ — „Das Schmain ist“, so belehrt uns ein dritter, „ein Grunthier was man nicht anspannt. Das Schmain giebt statt Milch Schinken. Es wird gemastet und im Winter gemehget.“ Zum Schluß dieser anschaulichen Schilderungen unserer Hausvögel sei noch mitgetheilt, daß ein Schiller unter die Hausvögel garnicht so unrichtig auch die schnellfliegenden Schabeinlinge, die blutsaugenden Auhpaten gewisser Vögel, rechnete.

Ein militärisches Kuriosum wird aus Saarlouis berichtet. Dort wurde ein Hauptmann der Artillerie an die öffentliche Fernsprechstelle gerufen, wo man ihn von auswärtig zu sprechen wünschte. Erwartungsvoll begab sich der Offizier an den Apparat, um zu hören, was man von ihm wollte. Man kann sich leicht das erstaunte Gesicht des Offiziers ausmalen, als dieser aus dem Gespräch zu seinem Erstaunen hörte, daß ein auf Urlaub befindlicher Soldat seiner Abtheilung ihn telephonisch um Gewährung eines Nachurlaubes von einigen Tagen ersuchte. Das Gespräch soll darauf einen ziemlich kurzen militärischen Abschlus gefunden haben. Der telephonische Jünger des Mars wird wohl bei seiner Rückkehr in die Garnison darüber belehrt werden, daß das Telephon in diesem Sinne keine militärische Einrichtung ist.

Verhängnisvolles Kinderspiel. Ueber einen graufigen Vorfall berichtet die „Newporter Staats-Zeitung“. Nachfolgendes: Ein tragischer Vorfall, bei dem acht Indianer und ein indianisches Kind ihr Leben einbüßten, ereignete sich am 7. Juni in Stockbridge, Wisconsin, in der Indianer-Reservation. Eine Squaw hatte in einem Hofe, in dem mehrere Kinder spielten, einem Huhn den Kopf ab und war so unvorsichtig, das scharf geschliffene Weil liegen zu lassen. Die Kinder spielten nun „Hühnerschlachten“ und hatten einem Kinde, das das Huhn darstellen mußte, den Kopf ab. Mehrere Indianer, die an einem Flaschengeng eine schwere Ladung Holz aufgezogen, ließen vor Schreck über die graufige That der Kinder die Arme sinken, die schwere Last faulste hernieder und erschlug acht Menschen.

Auch eine Statistik. Eine originelle Begründung hat der Stadtmacher zu Heilbronn seinem Gesuch um Gehaltssteigerung beigegeben. Der Mann hat nämlich die Aufgabe, die städtischen Uren aufzuziehen und in Ordnung zu halten, wofür er ein bestimmtes Gehalt bezieht. In seinem Gesuche hat er nun angegeben, daß er bisher, um seine Pflicht zu erfüllen, jährlich etwa 288 Tausend Treppentritten steigen und Gewichte zusammen 9885 Centnern aufziehen mußte. Das Aufziehen erforderte 441 650 Schließelumdrehungen. Die Leistung ist nach den fertiggestellten Neubauten einer Kirche und einer Schule gesteigert worden. Es sind jetzt 88 025 Treppentritten mehr zu ersteigen, einige Tausend Umdrehungen mehr zu machen und eine beträchtliche Anzahl Centner mehr zu heben. Dieser vermehrte Kraftaufwand steht nach der Meinung des um die Pünktlichkeit seiner Vaterstadt allzeit besorgten Mannes nicht mehr im richtigen Verhältniß zu dem dafür gewährten Lohn. Die Stadtväter waren denn auch einsichtig genug, dem mit so wirksamen Belegen begründeten Gesuche zu willfahren und dem Manne ein höheres Gehalt zu bewilligen.

Der Naturmensch Nagel will sich, da seine Höhle bei Arensee von Rowdies zerstört worden ist, wieder nach Berlin begeben. Er ist am Donnerstag unter dem Hallo der Straßenjugend in Osterburg eingezogen, von dort will er nach der Vegetariarionie Eden bei Cranienburg und dann nach Berlin. In etwa vier Wochen muß Nagel inbess wieder nach Arensee zurück, da das Schöffengericht über ihn zu Gericht sitzen und beschließen will, ob er für geisteskrank zu erklären, ob er zu entmündigen ist, was überhaupt mit dem Naturmenschen, dessen Vater ein kleiner Rentner in Arensee ist, anzufangen sei. Auf den Hinweis auf seine eventuelle gefängliche Einziehung antwortete Nagel sehr gelassen: „Die Menschen können mit mir machen, was sie wollen, ich lasse sie entsagen.“ Uebrigens denkt Nagel nicht an eine Ehe, wie kürzlich behauptet wurde. Verschieden ist er, soll er selbst erklärt haben, er sei aber noch lange nicht so verrückt — um zu heirathen!

Ueber neue Unternehmungen haben bedä entnimmt die „Kal.-Ztg.“ einem Privatbriefe, den er an einen Freund gerichtet hat: Seit einigen Jahren bin ich hier in Stellingen (bei Hamburg) zur Erholung, denn in der letzten Zeit gab es für mich genug zu thun; es sind mehr Thiere aus- und eingegangen, denn je zuvor, sumal mein Sohn im März mit einem großen Thiertransporte nach Amerika mußte. Er brachte von dort sechs junge Bisons und viele andere Thiere mit. Von den Bisons wurden einige Stück nach Ungarn zum Aufsehen abgedendet, ein Bisonfrüher geht nächste Woche an den Kaiser von Rußland ab. Mein Bruder brachte mir im April ein halbes Duzend Elephanten, so daß ich gegenwärtig 10 dieser Rüsselthiere im Stall habe, und nächstens reist einer meiner Leute wieder mit 12 Elephanten, einigen Tigern, Antilopen, diversen Stelldügeln und dreihundert Affen von Indien ab. Mein sibirischer Transport kam am 9. Juni in Moskau an. Es ist eine interessante Sammlung, da auch 20 centralasienische Rirgisen dabei sind. An Thieren kommen in der nächsten Zeit 12 große Hirsche in drei verschiedenen Abarten, ferner 12 sibirische Rehe, 12 Saiga-Antilopen, Wildschafe, Steinböcke, ein Duzend Bären, ein Ibis, Vielfraße, ein Fobel und eine Anzahl verschiedener anderer Thiere. Als Neugierde kann ich Ihnen mittheilen, daß vor etwa 8 Wochen vier Füllen, aber leider alle Stuten, von den Pischewalk-Wildpferden durch einen reichen Großgrundbesitzer nach Gdubruhl importirt wurden. Es ist dies ein großer Erfolg, aber ein kostspieliges Unternehmen, denn die vier Füllen sollen 17 000 Rubel, bis an Ort und Stelle geliefert, gelostet haben. Ein hoher Preis, doch wenn man die weite und gefährliche Expedition in Betracht zieht, so finde ich die große Summe erklärlich; weiß ich doch aus Erfahrung am besten, welche Summe solche großen Reisen verschlingen. Troßdem ich gute Erfolge bei meinen sibirischen Expeditionen hatte, ist der pekuniäre Erfolg bis jetzt gleich Null. Wäre mein Verus bei mir nicht zur Leidenschaft und Liebhaberei ausgeartet, so hätte ich den sibirischen Import schon aufgegeben; aber der Reiz, daß man immer Neues aus diesem interessanten Lande bekommt, feuert mich immer wieder zu frischen Versuchen an. Bleibt dann auch der pekuniäre Erfolg aus, so habe ich doch die Genugthuung, etwas Neues für unsere Jagdliebhaber und die Zoologie überhaupt geliefert zu haben. Kürzlich hatte ich noch einen sibirischen Rehböck, einen ungeraden Schachmender, ein wahres Kapitalstück, welches ich an einen zoologischen Garten verkaufte, wo das Thier leider durch irgend einen Zufall in der Nacht sackte und sich das Genid brach. Ich habe unter meinem Löwenbänd einen schönen männlichen Löwen, ein 4½jähriges Thier mit voller schwarzer Mähne, welcher folche Leppigkeit auch unter dem ganzen Raub aufweist, daß ich nie etwas gleich Schönes gesehen habe. Die Baumähne reicht fast bis zum Boden.

Gutenbergs Franzeln.

Mein Schatz ist a Drucker,
A wildfischer Bua,
Der druck mir auf's Gscheel
Ja Buffert grad gnuu.
Auf's pünktliche hält er
Dss Preßgeset ein,
Wenn ein' Nachdruck versuchst —
Der'sorget's Dir fein.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Rückkehr nach Amerika
ist Frau Auerbach am Donnerstag, den 28. Juni
er., Morgens 9 1/2 u. Nachmittags 2 1/2 Uhr an-
fangend, in der innehabenden Wohnung

15 Dranienstraße 15

1. Etage

Ihr gesamtes Mobiliar als:

9 vollständige Betten in Kirschbaum und Tannen,
Waschkommoden, Nachtschische, Handtuchhalter, ein- und
zweithürige Kleiderschränke, Kirschbaum Vertikow,
Kameeltasche-Divan, Ottomane, Mahag. Es-
schrant, Kommoden, Consolen, Waschtische, Spiegel mit
Erlemauz und diverse sonstige Spiegel, Teppiche,
worunter 1 Smyrna-Teppich 4,00/4,50 Meter,
Vorlagen, Läufer, Gasluströs, Schaukel- und andere
Sessel, Wiener und andere Stühle, runde, ovale,
4 eckige, Auszieh-, Nipp-, Näh- und Bauern-Tische,
Nähmaschine, 1 Mandoline, eis. Kinderbett, Kinder-
stühlchen, Sportwagen, 3 eis. Gefindebetten und div.
sonstige Gefindebetten, Gardinen, Uhren, Steppdecken,
Bettzeuge, Bambusmöbel, Bilder, Glas, Porzellan,
vollständige Kücheneinrichtung, Küchen, und
Kochgeschirr und noch vieles Andere mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Wilh. Helfrich,

Auktionator u. Taxator.

Friedrichstraße 47.

Fr. Becht, Wagenfabrik
(gegründet 1815)

Mainz, Carmeltonstraße 12 und 14,

Telephon No. 659

hält stets Vorrath von 30 Luxuswagen

sowie aller Sorten Pferdegeschirre. 2696

Reelle Bedienung! Billigste Preise.
Alte Wagen in Tausch.

Modenwelt,

Bazar — Gartenlaube — Die Woche

sowie

alle anderen Zeitschriften des In- u. Auslandes

abonnirt man bei:

6731

Buchhandlung Heinrich Kraft, Antiquariat.

Franz Hoffong Nachf., früher Koppel & Müller

45. Kirchgasse 45. Wiesbaden. 45. Kirchgasse 45.

Zusicherung promptester Bedienung.

Versteigerung von Schreibmaterialien, Cigarren u. Schuhwaaren p. p.

Mittwoch, den 27. Juni cr., Morgens
9 1/2 u. Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, ver-
steigere ich in meinem Auktionslokale

No. 47 Friedrichstr. Nr. 47

wegen Aufgabe eines Schreibmaterialien-
Geschäfts:

alle Sorten Briefpapier und Couverts, Schreib- und
Zeichenmaterialien aller Art, Gratulationskarten, Copir-
und Contobücher, Tinte, div. Nippfächer und Leder-
waaren, Bilder in Rahmen, Stempelmaschine, Erker-
gestell, div. Glasfächer, ca. 100 Pappfächer in versch.
Größen u. dgl. mehr;

ferner:

mehrere Kiste Cigarren,

sowie hieran anschließend:

ca. 120 Paar Schuhe, Stiefel u. Pantoffeln

aller Art für Damen, Herren und Kinder,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. 6943

Wilh. Helfrich,

Auktionator und Taxator.

!!! Erfolg sicher !!!

Anstalt

für homöopath.-physik. Heilverfahren, +

Wiesbaden, Schulberg 6, 2.

behandelt nach 18-jähriger bewährter Methode Chronisch.

Leiden, wie Flechten, Hautkrankheiten, Weingeschwüre,
Rheumatismus, Nervenleiden und Frauenleiden.

Sprechst. Mont., Mittw. u. Freitag v. 1/2—1/5 Uhr.
!! Honorar nur 1 Mark !! 6896



Gasglühlicht,

absolut prima Glühkörper, zum Selbst-
aufsetzen, per Carton à 12 Stück Mt. 3.50, ,
100 Stück Mt. 28.—.

Prima Cylinder,

widerstandsfähig gegen jede Hitze und Abkühlung,
per 12 Stück Mt. 3.—.

Gasglühlicht-Brenner

zu 70 Pf. u. 85 Pf. p. Stück.

Glühkörper-Träger gratis!

C. Bommert,
Specialitäten für Gasglühlicht,
Frankfurt a. M.,
Bornh. Landstraße 4.
Verkauft unter Nachnahme unter Garantie
guter Ankunft. 6743

Eine Mark

pro Monat (3 Mark pro
Quartal) bei täglichem
Erscheinen
(auch Montags früh)
kostet die
interessanteste
Zeitung
der
Reichshauptstadt
(Eingetragen in
der Zeitungs-
Preisliste unter
Nr. 4092.)

Das kleine Journal

Abonnements zum Preise
von 3 Mark pro Quartal nehmen
alle Postanstalten entgegen.
(Zeitung-Preisliste Nr. 4092.)
Expd. d. „Kleinen Journal“
Berlin SW., Friedrichstr. 239.

Einladung zum Abonnement auf die

MÜNCHNER Jugend

Illustrirte Wochenschrift für KUNST und LEBEN.

Preis pro Quartal 3 M. 50 Pfg.
Einzelaummer 30 Pfg.

Unter den künstlerisch-literarischen
Wochenschriften nimmt die „JUGEND“
die erste Stelle ein: sie ist die interes-
santeste, meist gelesene und weitverbreitete.
Täglich erwirbt sie sich neue Freunde,
allüberall, wo deutscher Humor u. Lebens-
muth eingebürgert sind.

Froh und frei — und deutsch dabeil

Alle Buchhandlungen, Postämter und
Zeitungsverkäufer nehmen Aufträge, auch
auf die früher erschienenen Jahrgänge der
„JUGEND“ entgegen. Die früheren Jahr-
gänge, in je zwei Bände gebunden, sind
zum Preise von Mk. 3.50 pro Band erhält-
lich, ebenso einzelne Quartale u. Nummern.
Probennummern kostenlos durch alle
Buchhandlungen und Zeitungsverkäufer u.
durch den

München. Verlag der „Jugend“
(G. Hirth's Verlag).

Zu verkaufen

Hotels ersten und zweiten Ranges, gutgehende Wirtschaften,
Villen, Landhäuser, mit und ohne Stallungen, in allen Lagen,
Rentenhäuser, Privathäuser, mit und ohne Stallungen und Werk-
stätten, hier und umgegend,
Grundstücke, Bauplätze, kleine u. größere Gärten, Parzellen für mehrere
Landhäuser. Habe mehrere rentable Häuser, für die auch Grundstücke oder
kleine Häuser in Tausch genommen werden. 6242

Mathias Feilbach, Agent,
5. Nikolaistraße 5.

Außer den andern langwierigen Leiden heile ich auch die

Hautkrankheiten,

sogar angeborene. 5332
Sprechstunden Werktags: Vorm. 10—12, Nachm. 3—5 Uhr.

Woitke,

Kaiser-Friedrich-Ring 30, nahe der Ringkirche.

Lohmann's Ruhrperlen

das Beste aus Roggen u. Darrmalz.
Genever. Alter Korn.
Steinhäger.

Fabrik-Zeichen. Ueberall zu haben.

Vertreter in Wiesbaden: **Wilh. Wüstermann.**

Rath und Auskunft

erteilt billigt, schriftlich und persönlich, in
Rechts- und Strafsachen.
Forderungen und Ausstände
treibt bei das

Rechtsschutz-Bureau

20. Wellstr. 20. 6780

Prima neue Italiener,

sowie neue Sommer-Malta-

Kartoffeln

und prima neue ägyptische

Zwiebeln

empfehlen zu den billigsten Tagespreisen
wie jede Konkurrenz. 6957

J. Hornung & Co.,

Telephon 392. 3. Dämergasse 3. Telephon 392.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

J. & C. Firmenich,

Hellmündstraße 53,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
plätzen, Vermittelung von Hypotheken u. s. w.

Mehrere Häuser mit größeren und kleineren Weinbergen,
hierzu ein mit Geschäft, zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Einige rentab. Häuser mit Werkstätten im Preise von
45000 und 60000 Mk. mit 5000 Mk. Anzahl. zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Hellmündstraße 53.

Ein Eckhaus mit gutgehendem Colonial-Geschäft, welches
Baden und Wohnung von 3 Zim. und Zubeh. frei rentiert,
zu verk. durch **J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.**

Verschiedene Häuser in Schierh., Niederwalluf und
Eltville, theils ganz neu, im Preise von 15—42000 Mk. zu
verk. durch **J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.**

Ein neues sehr schönes Landhaus am Bahnhof
Dagheim, mit oder ohne groß. Terrain, auch für Fabrikanlagen
geeignet ist zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Mehrere Villen umherliegend, im Preise von 20—65000 Mk.,
worunter einige für Bauplatzanten sehr geeignet, zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Eine Kiesgrube mit vorzähl. Schiefer und ein
Eisensteinbergwerk in der Nähe d. Altenkirchen sofort zu
verk. durch **J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.**

Verschiedene Häuser m. Stallung od. Lagerräume od.
Terrain, wo sich solche erbauen lassen, in den versch. Stadtlagen
zu verk. durch **J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.**

Ein Haus mit gut gehender Wirtschaft, auch für Mehrgerei
geeignet, in einer belebten Stadt am Rhein, für 54000 Mk. zu
verk. durch **J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.**

Eine größere Anzahl rentab. Stagenhäuser, sub-
und wehl. Stadtheil, sowie Pension- und Herrschafts-Villen in
den versch. Stadt- und Vorstädten zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz
nahe dem Kurhaus, mit kleiner Anzahl.
durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Großes Villa Kerkhof, schönem Garten, Centralheizung,
auch für zwei Familien geeignet,
durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Villa Gustav-Heinrichstraße, schönem Obst- und Biergarten,
15 Zimmer,
durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Rentables Haus Rheinstraße, Thorfahrt, großer Werkst.,
Hofraum für jeden Geschäftsmann geeignet. Anzahlung
10,000 Mk.,
durch **Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.**

Rentables Haus, ganz nahe der Rheinstr., Thorfahrt, Werk-
statt, großer Hofraum, Preis 34,000 Mk., Anzahl. 6—8000 Mk.,
durch **Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.**

Großes Rentable Stagenhäuser, Kellereistr., Kaiser
Friedrich-Ring,
durch **Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.**

Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage,
auch wird ein Grundstück in Tausch genommen,
durch **Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.**

Stagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen,
besonders für Beamten geeignet, billig feil
durch **Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.**

Rentables Haus, oberen Stadtheil, mit sehr gut gehendem
Holz- und Kollongeschäft zu 48,000 Mk., keine Anzahlung
durch **Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.**

(Unter
den Eichen)**Café****Restaurant Bürger-Schützenhalle**(Unter
den Eichen.)

Endstation der elektrischen Bahn

**Etablissement I. Ranges.****Diners** von 12 bis 2 Uhr zu Mk. 1.— und höher. — **Soupers** von 6 Uhr ab.

(Für grössere Café-Gesellschaften, Pensionate und Schulen bedeutende Preisermässigung.)

Telephon 550 — la helles Exportbier, Culmbacher Reichelbräu, gute Weine, Speierling-Apfelwein, sowie Liqueure. — Schiessstände für Fremde. — Telephon 550.

Emil Ritter, Restaurateur.

6198

Ca. 500 Gesetze auf 2000 Seiten. **Reichhaltigstes und neuestes Rechtsbuch** 523 Formulare etc. für d. prakt. Gebrauch.

Kürschner's Lexikon des deutschen Rechts

Ingenius eingerichtetes Archiv der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Erschöpfende Auskunft auf allen einschlägigen Gebieten sofort und für Jeden verständlich, da jede Sache, jeder Begriff unter entsprechendem Schlagworte im Alphabet mitgeteilt zu finden ist. Ca. 2000 Seiten. 2 Bde. Grossoktav, geb. 20 Mk., in halbt. 24 Mk. Durch jede Buchh. od. Herrn. Hiltner Verlag, Berlin W. 9.

Gegen monatliche Ratenzahlung von M. 3.— liefert das komplette Werk 3095

Moritz & Münzel, Buchhandlung, Wiesbaden, Wilhelmstr. 52.

Die Mineralwasseranstalt nach Dr. Struve**Jos. Hoch**

befindet sich jetzt

13. Seerobenstraße 13.Telephon 2372. **Haupt-Depot des Arienheller Sprudel.** Telephon 2372.**Älteste Anstalt am Plage.****TROPON****Nahrungs-Eiweiss.**

Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropon hat daher bei regelmäßigem Genuß eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. 1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180–200 Eier und kostet dabei nur Mk. 1,40 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von Tropon im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse.

Vorräthig in Apotheken, Drogengeschäften, Delicatess- u. Colonialwaaren-Handlungen.

Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.**Restaurant „Deutscher Hof“****Goldgasse 2a.****Goldgasse 2a.****Großes Garten-Lokal. — Elektrische Beleuchtung. — 2 Regelparkbahnen****Billards. — Vorzüglicher Mittagstisch zu 60, 80 Pfg. & 1 Mark.****Reichhaltige Speisekarte.**

Ausföhrlich direkt vom Fuß der beliebten „Germania-Bränerie.“ Prima Apfelwein, eigene Kelterei. Vorzügliche Weine.

5282

Besitzer Ph. Graumann.**Preiswerthe Weine:**

Tischwein	die ganze Flasche 50 Pfg.
Lieserer (Moselwein)	60 „
Laubenheimer	60 „
Barietta (Rothwein)	65 „
Brindisi	70 „

Die Flasche wird mit 10 Pf. berechnet und ebenso zurückgenommen. Bei Bezug von über 25 Flaschen gebe 5% Rabatt. 6214

E. M. Klein,

Telephon 663.

Kleine Burgstrasse 1.

Billigste Honigbezugsquelle.

Garantirt reiner norddeutscher Bienenhonig.

bei 5 Pfd. u. mehr à 58 Pfg.

dieselbe Qualität auch in 1 u. 2 Pfd.-Mäßen. 6617

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49.

Telefon 414.

Parkbänke

liefert

in elegantester Ausführung
Wiesbadener Eisengießerei
August Zintgraff. 6932

Öffentl. Versammlung!

Samstag, den 30. Juni 1900, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokal „Drei Könige“, Marktstraße 26, öffentliche Versammlung

aller in der Schmiederei beschäftigten Personen.

Referent: **Friedr. Logno** aus Hamburg. 6959**Wiesbadener Bisquitfabrik****A. v. Sprecher & Co.,****Grenzstrasse 5,**

empfehlen in stets frischer Waare: 6851

Engl. Bisquit,**Cakes.****Queens.****Speculatius.****Delicatesszwieback.****FÄRBEREI****und chemische Wascherei****Friedrich Reitz,****MAINZ,****Fabrik: Kapuzinerstrasse 13.****Preis-Contant:**

Ein Kleid zu waschen . . von Mk. 2.— an.

Damen-Kleider zu färben 2.—

Ein Herren-Anzug zu waschen Mk. 2.50.

Eine Hose zu waschen 0.70.

Eine Weste zu waschen 0.50.

Annahmestelle für Wiesbaden: 6796

August Weygandt, Langgasse 8.**Möbel**

auf

Credit

mit kleiner Anzahlung

liefert

J. Jttmann**Bärenstraße 4,**

1. u. 2. Etage. 49/207

Jede kluge Hausfrau,

welche ihren Kindern eine reine Haut und schönen, zarten, schneeweißen Teint verschaffen will, wäsche dieselben nur mit

Buttermilch- Seifev. **Bergmann & Co.,**

Nadebent-Dröben.

à 30 Pfg. bei: 2954

Max Schüller, Kirchgasse.**Hente**

kommen in den Vormittagsstunden im

Mainzer Warenhaus

eine Unmenge

6135

Reste

zu unglaublich billigen Preisen in den Verkauf.

Die Reste, sind auf Tischen übersichtlich geordnet. Preis- und Meterzahl

an jedem Rest genau bezeichnet.

Nur einmal wöchentlich jeden Mittwoch:

Reste-Verkauf.**Guggenheim & Marx.****Zur Beeren- und Obstwein-Bereitung**empfehlen wir **Pressen** von Mk. 27.— und senden eine lehrreiche Fachbrochure auf Wunsch gratis und franco.**Ph. Mayfarth & Co., Baum-Frankfurt a. M.**

Wir bitten, unsere Firma stets voll auszuschreiben. 6176

Express-Fahrräder

mit Patentspannring, in ihren Vertheilen nicht zu über-treffen, sind erprobt, elegant u. von leichtestem Lauf. Reparatur-Werkstätte, Ersatztheile, Vernickeln, Radier zum Verleihen. 6933

Jacob Becker,

Frankenstrasse 5.